

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**№. 343** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—, Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunde des Geschäftsleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltenen Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigeipaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

**8. Jahrg.**

## Das Sejmreglement der P.P.

Welche Aenderungen werden vorgenommen? — Die Regierungsparteiler blamieren sich.

Gestern setzte die Reglementscommission die Beratung über die Aenderung des Sejmreglements fort. Das Projekt der P.P. sieht u. a. folgende Aenderungen des Reglements vor: 1) Das Abgeordnetenmandat erhält Gültigkeit erst nach der Eidesleistung des Gewählten und nicht wie bisher sofort nach der erfolgten Wahl; 2) Die Zahl der erforderlichen Unterschriften unter einen gewöhnlichen oder Dringlichkeitsantrag, unter eine Interpellation usw. wird erhöht; 3) Das Recht des Marschalls hinsichtlich der Zensurierung von Interpellationen und Anträgen wird erweitert; 4) Dem Marschall und den Vizemarschällen sollen nach der Sejmauflösung die Diäten entzogen werden. Außerdem enthält das Aenderungsprojekt einige neue Vorschriften hinsichtlich der Einsetzung außerordentlicher Kommissionen, der in Widerspruch zur Verfassung stehenden Verbesserungsanträge der P.P. zu Art. 17, der sich gegen die kleinen Sejmgruppen richtete, lautete wie folgt: „Ueber Anträge, für die in der Kommission nicht mindestens ein Sechstel der Mitglieder gestimmt hat, wird im Plenum nicht berichtet werden.“ Dies besagt, daß Anträge der Minderheit ganz einfach totgeschwiegen werden sollten.

Diese Forderungen der P.P. zeigen mit aller Deutlichkeit, daß durch die Aenderung des Reglements der Opposition ein Strich gedreht werden soll. Doch hat sich die Regierungspartei in ihren antidemokratischen Gelüsten so weit verrannt, daß sie sogar über die Bestimmungen der noch verpflichtenden Verfassung hinausgegangen ist und Aenderungen vornehmen wollte, die gegen die Verfassung verstießen. Dies wurde den Regierungsparteilern von den Sprechern der Opposition in der Reglementscommission, dem Abg. Puzak (P.P.) und St. Stronski (Nat. Klub) in gehöriger Weise zur Kenntnis gebracht. Die Antragsteller, durch die Vertreter der Opposition darüber belehrt, was im Rahmen der Verfassung möglich ist und was nicht, sahen sich also gezwungen, die verfassungswidrigen Aenderungsprojekte zurückzuziehen. Die P.P. hat also gleich beim ersten Versuch, praktische Arbeit in dem von ihr beherrschten Sejm zu leisten, eine kolossale Blamage erlitten.

Dagegen wurden alle anderen im Rahmen der Verfassung zulässigen Aenderungen des Sejmreglements mit den Stimmen der P.P. in erster und zweiter Lesung beschlossen. Und zwar wurde der ersten Forderung statt-

gegeben, wonach das Abgeordnetenmandat erst nach der Vereidigung Geltungskraft hat. Eine weitere zur Annahme gelangte Aenderung des Reglements sieht vor, daß mit der Schließung einer Session alle eingebrachten Interpellationen hinfällig werden. Sehr erschwert wird die Tätigkeit der gewählten Vertreter des Volkes durch die Annahme der zweiten Forderung der P.P. Und zwar wurde die Zahl der erforderlichen Unterschriften unter einen gewöhnlichen Antrag oder Interpellation von 15 auf 30 und für Dringlichkeitsanträge von 45 auf 75 erhöht. Eine sehr bedenkende Erweiterung erfahren die Machtbefugnisse des Sejm-marschalls. Und zwar wurde Art. 16 des Reglements dahin ergänzt, daß die Eröffnung einer allgemeinen Debatte über einen aus der Kommission herausgenommenen Gesetzesentwurf vom Sejm-marschall zugelassen oder auch unter-sagt werden kann. Außerdem wurde dem Sejm-marschall das Recht zuerkannt, im Protokoll der Sejm-sitzungen und in den stenogrammen der Abgeordneten solche Wendungen zu streichen, die nach Meinung des Sejm-marschalls nicht mit der in Art. 89 der Verfassung vorgesehenen Treupflicht gegen die Republik im Einklang stehen.

In der gestrigen Sitzung wurde die zweite Lesung des Aenderungsprojekts des Sejmreglements erledigt.

## Die Reglementsänderung im Senat.

Die Reglementscommission des Senats ist gestern zusammengetreten, um über das im Plenum eingebrachte Projekt zur Aenderung des Senatsreglements zu beraten. Der Kommission gehören neben 12 Mitgliedern der P.P. folgende Vertreter der Opposition an: Gros (P.P.), Wozniak (Bauernklub), Glombinski (Nat. Klub) und Horbaczewski (Ukrainer). Zum vorläufigen Vorsitzenden wurde Sen. Kamieniecki (P.P.) und zum Sekretär Sen. Lempie (P.P.) „gewählt“. Das Aenderungsprojekt wurde gestern in erster Lesung der Kommission angenommen.

## Ein neuer Vizefinanzminister.

Selbstverständlich wieder ein Oberst.

Der Vizepräsident des Parlamentsklubs der P.P. Oberst Adam Koc soll zum Vizefinanzminister ernannt werden. Koc weilte in diesem Jahre mit einem Auftrag des Finanzministers in Amerika. Der bisherige Vizefinanzminister Starzynski soll zum Vizepräsidenten der Bank Polski ernannt werden.

## Wieviel Schulen gibt es in Polen?

Laut den letzten Angaben gibt es in Polen 26 575 Volksschulen, 778 Mittelschulen und 20 Hochschulen. Die Volksschulen werden von insgesamt 3 496 934 Schülern besucht, die Mittelschulen von 204 693, die Hochschulen von 43 249 Studenten und Studentinnen.

## Die Opfer von Brest.

Wann werden die sozialistischen Abgeordneten Ciolkosz und Dubois freigelassen?

Der neue Sejm ist bereits eröffnet, aber immer noch sitzen 10 seiner Abgeordneten in den Gefängnissen. Es ist dies ein Vorgehen, das noch nie und nirgends praktiziert wurde. Auch in Polen wurde es bisher immer so gehandhabt, daß am Tage des Zutritts des Parlaments die zu Abgeordneten gewählten Gefangenen freigelassen wurden. So geschah es bei der Eröffnung der früheren Parlamente mit den kommunistischen Abgeordneten, die sofort aus dem Gefängnis befreit wurden. Die Sanacja kann zum ersten Male den Ruhm für sich buchen, zehn gewählten Volksvertretern die Ausübung ihres Mandats unmöglich zu machen.

Wie wir erfahren, hat sich der Untersuchungsrichter Demant auf den Standpunkt gestellt, daß die Freilassung

von Dubois und Ciolkosz davon abhängen werde, ob der Antrag der linken Parteien auf Haftentlassung der Abgeordneten vom Sejm angenommen werden wird. Das Schicksal dieses Antrages hängt jedoch vom Regierungsblock ab, da dieser die Mehrheit im Sejm besitzt. Die moralische Verantwortung für das weitere Verbleiben der Abgeordneten in den Gefängnissen fällt damit direkt auf den Regierungsblock. Die Abstimmung in der nächsten Woche wird ja zeigen, ob sich der Regierungsblock des Gewaltmittels der Gefängnisse bedienen will, um die gewählten Vertreter der Arbeiterklasse vom Sejm fernzuhalten.

Das Volk selbst schweigt leider zu diesen Vorfällen. Das Volk hat sich die Schmach von Brest bieten lassen, ohne die Stimme des Protestes zu erheben. Das Volk duldet es stillschweigend weiter, daß seine Vertreter im Kerker sitzen. Kein Wunder daher, wenn die Sanacja immer dreister wird und schonungslos die Arbeitervertretung bekämpft.

## Amnestie für Brest?

In Regierungskreisen wird der Gedanke erwogen, für sämtliche Vergehen in der Wahlzeit eine allgemeine Amnestie zu erlassen. Unter diese Amnestie würden auch alle diejenigen fallen, die für Reden in Versammlungen zur Verantwortung gezogen wurden. Also auch die Opfer von Brest sollen von dieser Amnestie erfaßt werden, so daß es zu den Brester Prozessen garnicht kommen würde.

Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so muß von vornherein mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß der Opposition an einer solchen Amnestie garnicht gelegen ist. Es hat hingegen den Anschein, daß die Regierung gern die für sie immer unangenehmer werdende Brester Angelegenheit dadurch aus der Welt schaffen möchte. Unseres Erachtens nach müssen die Brester Prozesse stattfinden, und dies so schnell als möglich, denn wir wollen endlich erfahren, wofür die Oppositionsführer so lange die Qualen von Brest erdulden mußten. Wir verlangen keine Amnestie,

## So kämpfen Sozialisten gegen Militarismus!

Die belgischen Sozialisten gegen neue Bewaffnungskredite. — Für Aufhebung des belgisch-französischen Militärabkommens.

Der Generalrat der sozialistischen Partei Belgiens hielt eine große Debatte ab über die Kreditanfrage der Regierung im Betrage von 300 Millionen Francs für den Bau neuer Festungswerke in Lüttich, Antwerpen, Namur, Brüssel und Gent. Nach der Rede des Berichterstatters Wauters war die ganze Partei fest entschlossen, gegen die neuen Bewaffnungskredite einen schonungslosen Kampf zu führen. Sie meint, der Bau neuer Festungswerke sei eine Provokation der Nachbarländer. De Broodere wies auf die Gefahr für den Frieden hin, die in der Bildung einer Liga unzufriedener Völker in Europa besteht. An dem Tag, an dem ein sachistisches Deutschland wieder bewaffnet wird, wird der Friede bedroht sein, aber wie können wir Deutschland die Bewaffnung verweigern, wenn wir selber Artikel 8 des Versailler Vertrages nicht achten! Wir haben, sagte er,

keine einzige Entschuldigung mehr, unsere Bewaffnung nicht zu beschränken. Graf Bernstorff hat Recht, wenn er in Genf die Forderung der Parität in der Sicherheit stellte. Die Sicherheit Deutschlands ist nicht größer als unsere. Deutschland ist bedroht durch das sachistische Polen. Alle Redner, auch die französisch gestimmten wallonischen Delegierten forderten die Aufhebung des französisch-belgischen Militärabkommens, da allgemein angenommen wird, daß die neue Festungslinie für Belgien vom französischen Generalstab vorgeschlagen worden ist. Vandervelde meinte, das französisch-belgische Militärabkommen habe seit den Locarnoverträgen keinen Zweck mehr. Er nannte es eine Gefahr für Belgien, da es in Deutschland die Vermutung hervorrufen könnte, Belgien habe gegenüber Frankreich andere Verpflichtungen als gegenüber Deutschland.

sondern Gerechtigkeit. Alles, was mit Brest zusammenhängt, muß restlos aufgeklärt werden. Eine Amnestie würde diese Aufklärung hintertreiben, würde es auch unmöglich machen, diejenigen Beamten, Richter, Staatsanwälte und Militärs zur Verantwortung zu ziehen, die mitschuldig sind an den Leiden der Führer des Volkes.

**Ueber Brest darf nichts geschrieben werden.**

Wie wir schon berichteten, wurde der „Robotnik“ vom 7. d. Mts. wegen eines Artikels von Strug über die Leiden der Brestler Gefangenen konfisziert. Die erste Auflage des geistigen „Robotnik“ wurde gleichfalls konfisziert, weil sie einen weiteren Artikel Strugs über Brest veröffentlichte.

In der gestrigen „Kattowitzer Zeitung“ wurden sogar einige Stellen aus dem von uns abgedruckten Antrag des Nationalen Klubs in der Brestler Angelegenheit beschlagnahmt.

**Witos behält sein Mandat.**

Das Organ der Bauernpartei „Piast“ berichtet in seiner letzten Ausgabe, daß sich der ehem. Ministerpräsident Vincenty Witos, der bekanntlich aus dem Brestler Gefängnis gegen Kautionshinterlegung freigelassen wurde, entschlossen haben, das Mandat des Sejmabgeordneten anzunehmen. Auch Dr. Kiernik, der die Annahme seines Mandats von der Entscheidung des Abg. Witos abhängig gemacht hat, hat sich jetzt bereit erklärt, daß ihm bei der letzten Sejmwahl zugefallene Mandat anzunehmen. Bekanntlich haben beide, als sie in Brest eingekerkert waren, durch Vermittlung der sie bewachenden Offiziere die Erklärung abgegeben, daß sie nicht zu kandidieren beabsichtigen. Ob die Verzichtserklärung im Kerker von Brest freiwillig erfolgt ist? . . .

**69 Wahlbeschwerden.**

Ueber die Art der Durchführung der Parlamentswahlen haben wir unseren Lesern schon des öfteren berichtet, soweit dies allerdings mit Rücksicht auf die scharfe Zensur möglich war. Am besten werden die bei den Novemberwahlen angewandten Methoden dadurch charakterisiert, daß die Bezirkswahlkommissionen dem Obersten Gericht bis jetzt bereits 69 Beschwerden über Wahlmißbräuche übermittelt haben. Es wäre zu wünschen, daß das Oberste Gericht die Erledigung dieser Beschwerden schnellstens in Angriff nimmt. Wird eine Beschwerde vom Obersten Gericht berücksichtigt, so müssen in dem betreffenden Wahlbezirk Neuwahlen angeordnet werden.

**Der Völkerbund und die Wahlen in Oberschlesien.**

Eine deutsche Nachtragsnote. — Calonder in Genf.

Genf, 12. Dezember. Die deutsche Regierung hat heute vormittag durch den deutschen Generalkonsul in Genf dem stellvertretenden französischen Generalsekretär des Völkerbundes eine Nachtragsnote zu der vor einiger Zeit überreichten großen Beschwerdenote in der ober-schlesischen Frage überreicht. Die Nachtragsnote enthält ergänzendes Material zu der ersten deutschen Note und bringt neue schwere Vorfälle in Oberschlesien dem Völkerbundsrat zur Kenntnis. Jedoch werden in der deutschen Nachtragsnote keinerlei konkrete Forderungen wie Bestrafung der Schuldigen, Entschädigung der Verletzten oder Revision der polnischen Wahlen erhoben. Die deutsche Nachtragsnote wird nunmehr vom Generalsekretär des Völkerbundes sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrats und auch der polnischen Regierung übermittelt werden. Eine Veröffentlichung der deutschen Nachtragsnote ist in den nächsten Tagen vorgesehen.

Genf, 12. Dezember. Der Präsident der gemischter deutsch-polnischer Schiedskommission in Oberschlesien, Calonder, ist heute hier eingetroffen. Wie verlautet, handelt es sich um eine private Reise Calonders, die nicht auf eine offizielle Aufforderung des Völkerbundes zurückgeht. Jedoch wird angenommen, daß der Aufenthalt Calonders in Genf der Vorbereitung der im Januar stattfindenden Verhandlungen des Völkerbundsrates über die deutsche Protestnote gegen Polen gilt. Die Stellungnahme Calonders zu den ober-schlesischen Vorgängen gewinnt im Hinblick auf die vor ihm persönlich geleitete Untersuchung und das in seiner Händen befindliche Material über die Vorgänge in Oberschlesien besondere Bedeutung. Ob Calonder vom Völkerbundsrat aufgefordert wird, an der Januartagung teilzunehmen und hierbei sich gutachtlich zu äußern, steht bisher noch nicht fest.

**Deutsche Interpellation im Warschauer Sejm.**

Der deutsche Sejmklub brachte eine Interpellation wegen der Wahlvorgänge in Oberschlesien ein. In der Interpellation wird hervorgehoben, daß die Uebersälle auf die Deutschen organisiert gewesen seien. Am Schluß wird die Abberufung des Wojewoden Grazyński und die Bestrafung der Schuldigen gefordert.

**14 Bergleute durch Explosion schwer verletzt.**

London, 12. Dezember. Durch eine Explosion in einem Bergwerk in Süd-Yorkshire wurden am Freitag 14 Bergleute schwer verletzt. Dichter Rauch erschwerte die Rettungsarbeiten. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

**In Spanien gärt es weiter.**

Militärische Erhebung in einer Grenzfestung in den Pyrenäen.

Madrid, 12. Dezember. Nachdem die Verbindung mit dem Ausland sowohl telephonisch wie telegraphisch, als auch durch Funk für die Presse auf Befehl der Regierung seit 16 Uhr unterbunden war, ist die Telephonverbindung am späten Freitagabend wieder hergestellt worden. In den ersten Nachmittagstunden gingen hier Gerüchte um von einer Erhebung der in der Grenzfestung Jaca in den Pyrenäen gelegenen Garnison, die nicht bestätigt werden konnten, da die Verbindung nach dorthin unterbrochen ist. Nach Beendigung der Sitzung des Ministerrats wurde in später Abendstunde amtlich bekanntgegeben, daß die Nachricht über die dortige Bewegung stimmt. Die Regierung habe aber noch immer keine ausführlichen Nachrichten vorzulegen.

Aus den in der Nähe von Jaca liegenden Garnisonen wird berichtet, daß es sich um ein isoliertes Unternehmen handele. Die Regierung hat inzwischen zwei Bataillone Infanterie und eine Batterie von Saragossa nach Jaca beordert, ebenso die gesamte in Huesca liegende Jüwigerde. Von Madrid ist ein Infanterieregiment nach Saragossa abtransportiert worden. Die Führung der Aufstandsbewegung liegt angeblich in den Händen des als Republikaner bekannten Oberstleutnant Mangada. Man will wissen, daß sich der bekannte erst kürzlich aus dem Madrider Gefängnis-entflohene Fliegermajor Franco in der Aufständischen-Garnison, die über etwa 1500 Köpfe, zusammenge-setzt aus Jägern und Artillerie, verfügt, befindet.

Die Wiedereinführung der Pressezensur steht bevor. Die Regierung hofft aber, diese in etwa drei Tagen wieder aufheben zu können. Im übrigen Spanien scheint Ruhe zu herrschen. Madrid zeigt das gewöhnliche Bild. Die hinsichtlich der Presse getroffenen Maßnahmen zeigen die außerordentliche Nervosität der Regierung.

Paris, 12. Dezember. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid, ist die Arbeit in Valencia fast überall wieder aufgenommen worden, dagegen nicht in Alicante. In Cadix haben sämtliche Berufsverbände sich mit den streikenden Maurern solidarisch erklärt. Streikende haben, so berichtet das Blatt weiter, das Hotel Atlantic, dessen Personal den Anschluß an die Bewegung ablehnte, angegriffen. Zahlreiche Ausländer verließen eilig die Stadt. Die Streikenden gerieten mit der Polizei zusammen und zerstreuten sich erst, nachdem ihnen mit Maschinengewehrfeuer gedroht worden war. Lastautos und Privatautomobile sollen von den Streikenden umgeworfen worden sein, um die Jüwigerde am Vorgehen gegen sie zu verhindern.

**6 Monate Gefängnis für den Ukrainer Washnezul.**

Der ehem. ukrainische Abgeordnete Washnezul wurde bekanntlich vom Bezirksgericht in Kielce zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Nunmehr verhandelte über diesen Fall das Appellationsgericht in Lublin, das die Strafe auf 6 Monate ermäßigte. Washnezul wurde gegen Hinterlegung einer Kaution von 1000 Floty auf freiem Fuß belassen.

Am 16. Dezember findet in Sambor der Prozeß gegen den ehem. ukrainischen Abgeordneten Tatomir und am 17. Dezember gegen Blaszkiewicz statt.

**Das Alsdorfer Grubenunglück im Reichstag.**

Ein nationalsozialistischer Abgeordneter ausgeschrieben. — Vertagung bis zum 3. Februar.

Berlin, 12. Dezember. Der Reichstag ist heute bereits um 10 Uhr vormittags zu seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause zusammengetreten. In der heutigen Sitzung stehen in der Hauptsache die Anträge über die Grubenkatastrophe in Alsdorf zur Beratung. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwaldt jagte zu, daß die Reichsregierung alles tun werde, um derartige Katastrophen für die Zukunft zu verhindern. Aus Anlaß der Alsdorfer Katastrophe sei von der Reichsregierung und von der preussischen Regierung schnelle Hilfe geleistet worden. Daneben seien von privater Seite auch aus dem Auslande viele Spenden gekommen, deren Betrag jetzt schon 1,5 Millionen Reichsmark überschreitet. Der Minister jagte auch Bemühungen zu, um die Stilllegung der Wenzeslaus-Grube bei Neurode zu vermeiden.

Berlin, 12. Dezember. Bei der Besprechung der Grubenkatastrophe kam es während der Rede des völksparteilichen Abg. Dr. Albrecht zu einem Zwischenfall, der zur Ausweisung des nationalsozialistischen Abg. Dr. Ley führte. Albrecht erklärte unter Bezugnahme auf die Rede des Abg. Ley, von den Kommunisten sei man ja gewöhnt, daß derartige Katastrophen parteipolitisch ausgenutzt würden. Nun versuchten aber auch die Nationalsozialisten es auf diesem Gebiet den Kommunisten gleichzutun. Ley, der schon vorher einen Ordnungsruf erhalten hatte, bekam für den Zurs „Das ist ja gelogen“ einen zweiten Ordnungsruf und wurde dann aus dem Saale gewiesen, als ihn der Präsident wegen des an den Redner gerichteten Zurufes „Die Brillenschlange“ zum dritten Male zur Ordnung rufen mußte. Unter stürmischem Widerspruch der Nationalsozialisten verließ Ley den Saal. Verschiedene andere nationalsozialistische Abgeordnete erhielten gleichfalls Ordnungsrufe, als sie beleidigende Zwischenrufe gegen Albrecht machten, der u. a. die Ansicht vertrat, Ley habe die Ursachen der Alsdorfer Katastrophe völlig falsch dargestellt.

Berlin, 12. Dezember. Der Reichstag hat sich am Freitag nachmittag bis zum dritten Februar 1931 vertagt.

**Die letzten Reste der Besatzungstruppen abgezogen.**

Saarbrücken, 12. Dezember. Entsprechend dem vor einem Vierteljahr gefassten Beschluß des Völkerbundes ist Freitag nachmittag der noch verbleibende Rest der „Bahnschutztruppe“, etwa 200 Franzosen, abgezogen. Die Belgier hatten schon vor einigen Wochen unbemerkt das Saargebiet verlassen und stellten heute zur Einziehung der Fahne nur noch ein Kommando von vier Mann. Gegen 15 Uhr wurde unter den Klängen der französischen und belgischen Nationalhymnen die Flaggen eingeholt. Der Wölkspartei zum Bahnhof vollzog sich ohne jeden Zwischenfall. Die Bevölkerung nahm nur wenig Notiz von dem militäri-

schon Schauspiel. Am Bahnhof verabchiedete sich die Regierungskommission von den Truppen, die um 16 Uhr zu ihren Truppenteilen nach Bitch in Lothringen abführen.

**Ohne deutsch-französische Zusammenarbeit kein einiges Europa.**

Paris, 12. Dezember. Senator Le Troquer, der von seiner Vortragsreise nach Mitteleuropa zurückgekehrt ist, gibt im „Petit Parisien“ seine Eindrücke schriftlich wieder. Er schreibt: Ueberall, in der Tschechoslowakei, in Oesterreich und in Ungarn bin ich der gleichen Ansicht begegnet, daß eine Verwirklichung des europäischen Gedankens auf solider Grundlage ohne eine aufrichtige und loyale Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland nicht unternommen werden kann. Doch könne nichts Endgültiges unternommen werden ohne einen gewissen Grad der Sicherheit und des Vertrauens, dessen Schaffung durch gewisse Meinungsströmungen, die kürzlich in Deutschland zutage getreten sind, nicht erleichtert wird. Le Troquer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er seine Vortragsreise in Berlin abschließen konnte.

**Englische Regierung nicht gegen Deutschland.**

London, 12. Dezember. Der arbeitsparteiliche „Daily Herald“, das Regierungsblatt weidet sich gegen die von der französischen Presse aus den Genfer Abrüstungsverhandlungen gezogene Schlußfolgerung, daß England sich in der Abrüstungsfrage an die Seite Frankreichs gegen Deutschland und Italien stelle. Anzudeuten sei bei der französischen Presse der Wunsch der Vater des Gedanken. Englands Politik in Genf sei weder franzosenfreundlich, noch deutschfreundlich, sondern sie sei völkerbundsfreundlich.

**Reichsbanner gegen das Verbot des Remarque-Films.**

Berlin, 12. Dezember. Wie der „Vorwärts“ meldet, werden am Montag Protestversammlungen des Reichsbanners gegen das Verbot des Films „Im Westen nichts Neues“ stattfinden. In der Versammlung sollen führende Republikaner zu der Entscheidung der Filmoberprüfungsstelle Stellung nehmen. Auch die „Deutsche Liga für Menschenrechte“ hat Protestversammlungen gegen das Verbot des Films „Im Westen nichts Neues“ angekündigt.

**Senator Steeg hat den Auftrag angenommen.**

Paris, 12. Dezember. Der radikalsozialistische Senator Steeg hat, wie am Freitagabend bekannt wurde, die ihm übertragene Kabinettsbildung angenommen und dem Präsidenten von seinem Entschluß Mitteilung gemacht. Es verlautet, daß das neue Kabinett vielleicht am Freitagabend zustandekommen werde. Als Innenminister nennt man den Abgeordneten Lyautes aus der Tardieu-Gruppe.

Druckfehlerberichtigung. In dem gestrigen Artikel „Das neue Budget“ ist ein sinnentstellender Druckfehler unterlaufen. Im letzten Absatz heißt es: „... vorrucht seinen Lesern einzureden, daß die Regierung, die zum großen Teil aus wirtschaftkundigen Militärs besteht: die Wirtschaftsnote im Lande beheben und die Steuerreform durchführen wird“. Selbstverständlich soll es hier heißen: wirtschaftsumkundigen Militärs.

### Tagesneuigkeiten.

#### Die Feierlichkeiten der morgigen Denkmalsenthüllung.

Die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten der Denkmalsenthüllung, die morgen pünktlich um 1 Uhr auf dem Freiheitsplatz stattfindet, sind bereits beendet.

Zur Teilnahme an dieser Feier wurden sämtliche Organisationen, Institutionen und Vereinigungen, die auf dem Gebiete der Stadt Lodz bestehen, eingeladen. Sollte irgend-eine Vereinigung die Einladung bis jetzt nicht erhalten haben, so können diese heute bis um 1 Uhr nachmittags im Magistrat, Platz Wolności 14, Zimmer 16, abgeholt werden.

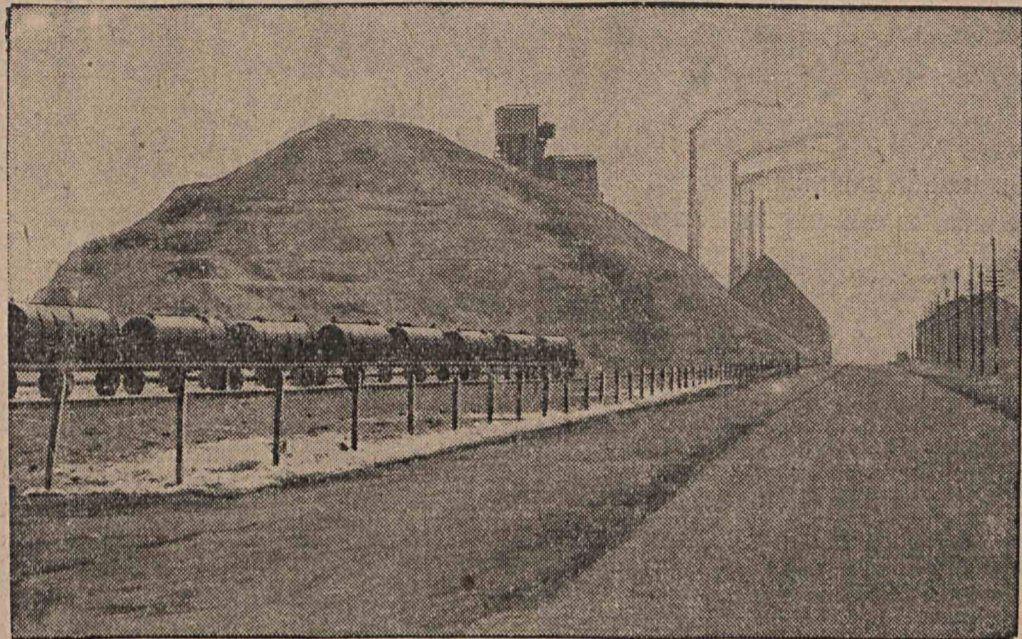
Die Fahnen-delegationen haben sich um 1/2 1 Uhr auf dem Freiheitsplatz einzufinden, wo ihnen ihre Plätze in der Nähe des Denkmals zugewiesen werden. Für die Vertreter der Staatsbehörden sind am Denkmal besondere Plätze reserviert. Die Chöre nehmen auf einem speziellen Podium neben dem Magistratsgebäude (Platz Wolności 14) Aufstellung.

#### Wie arbeitet die mittlere Textilindustrie in Lodz?

Die im Landesverband der Textilindustrie in Lodz zusammengeschlossenen Fabrikunternehmen haben gegenüber dem Monat Oktober d. J. den Betrieb im November in sehr ausgiebiger Weise eingeschränkt, und zwar infolge der Wirtschaftslage, die sich in der Textilindustrie ganz wesentlich verschlechtert hat. In der Woche vom 3. bis 8. November stellte sich die Betriebslage wie folgt dar: 6 Tage arbeiteten 105 Fabriken mit insgesamt 8956 Arbeitern (im Oktober — 137 Fabriken mit 12 574 Arbeitern), 5 Tage — 23 Fabriken mit 2008 Arbeitern (13 Fabriken mit 312 Arbeitern), 4 Tage — 14 Fabriken mit 1253 Arbeitern (8 Fabriken mit 1382 Arbeitern), 3 Tage — 24 Fabriken mit 2206 Arbeitern (11 Fabriken mit 920 Arbeitern). Insgesamt beschäftigten die dem Landesverband angehörigen im Betriebe befindlichen 166 Fabriken in der Berichtszeit 14 423 Arbeiter, während es im Oktober 169 Fabriken mit 15 688 Arbeiter waren. In der Zeit vom 6. bis 11. Oktober lagen insgesamt 14 Betriebe gegenüber dem Monat November mit 17 Fabriken still. Insgesamt umfaßt der Landesverband der Textilindustrie 183 Unternehmen. In der Zeit vom 3. bis 8. November waren 116 Fabriken mit einer Arbeiterschicht tätig, ferner 47 Fabriken mit zwei Schichten und 3 Fabriken mit drei Schichten. Demgegenüber waren im Oktober 109 Fabriken mit einer Arbeiterschicht, 58 mit zwei Schichten und 2 Fabriken mit drei Schichten im Betriebe. In der genannten Novemberwoche waren in einer Schicht 11 524 Arbeiter beschäftigt (im Oktober — 12 308 Arbeiter), in der zweiten Schicht — 2735 Arbeiter (3238) und in der dritten Schicht — 164 Arbeiter (142 Arbeiter). Bei Vollbetrieb beschäftigen sämtliche dem Landesverband angehörigen textilindustriellen Unternehmen 21 500 Arbeiter. Wenn man diese Zahl den 14 423 beschäftigten Arbeitern im Zeitraum vom 3. bis 8. November gegenüberstellt, so ergibt sich eine Arbeitslosenzahl von etwa 7077, während die Zahl der Arbeitslosen im Oktober nur 5812 betrug. Hierbei muß bemerkt werden, daß der Landesverband nur einmal monatlich für einen einwöchigen Zeitraum statistisches Material über den Beschäftigungsgrad der ihm angehörigen Betriebe sammelt und diese Woche maßgebend ist für die Betriebslage des ganzen Monats. (ag)

#### Eine Rundfrage über den Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie.

Gestern haben die verschiedenen Rayons des Arbeitsinspektorats in Lodz allen Industriebetrieben in Lodz und



Nahm von hier aus das Massensterben seinen Ausgang?

Eine Zinkfabrik im Maas-Tal bei Engis.

Noch hat man nicht die Lösung des grauenhaften Rätsels des Todesnebels gefunden, der im romantischen Maas-Tal an 100 Menschen dahinraffte. Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß die giftigen Abgase der zahlreichen dortigen Zinkfabriken das Unglück verursachten.

im Lodzer Bezirk ein Schreiben über die Einsetzung genauer Aufstellungen betreffend die Beschäftigung in der Textilindustrie zugehen lassen. Es ist dies eine Art Rundfrage laut der Verordnung des Staatspräsidenten und weist folgende Fragen auf: 1) Genauer Name und Adresse der Firma oder der Arbeitsstätte, 2) Art der Produktion des Betriebes, 3) Zahl der im Dezember d. J. beschäftigten Arbeiter, eingeteilt in Männer, Frauen, Jungen und Mädchen. Diese Fragen müssen spätestens bis Ende dieses Monats beantwortet werden. (p)

#### Um die Steigerung des Zuckerkonsums.

Der Zuckerkonsum auf dem Gebiete des heutigen Polen ist in den Kriegsjahren auf ein Minimum zurückgegangen und betrug weniger als 4 Kilogramm jährlich je Kopf der Bevölkerung. Seit 1919—1920 nimmt der Verbrauch ständig zu und konnte im Jahre 1928/29 122 Kilogramm je Einwohner überschreiten. Die Intensität des Zuckerverbrauchs in den einzelnen Gebietsteilen ist bedingt durch den Arbeitscharakter und die Existenzbedingungen der Bevölkerung, da naturgemäß der Fabrikarbeiter oder der städtische Tagelöhner sich anders verköstigt als die ländliche Bevölkerung, die über eigene wirtschaftliche Produkte verfügt. So kommt es, daß der Konsum in den einzelnen

Wojewodschaften stark differiert und sich in den Grenzen von 5—20 Kilogramm jährlich je Kopf der Bevölkerung bewegt. Relativ am meisten Zucker konsumieren die stark industrialisierten Bezirke, es folgen die Zentralwojewodschaften mit einer großen Mischung von Fabrikbevölkerung und erst an letzter Stelle figurieren die östlichen Wojewodschaften mit einer fast ausschließlich landwirtschaftlichen Bevölkerung. Für die notwendige Propaganda einer Steigerung des Zuckerkonsums sprechen in erster Linie hygienische Rücksichten und nicht minder die Bedeutung, welche das Zuckergewerbe für die Handelsbilanz, für den Beschäftigungsgrad und für die Landwirtschaft besitzt, die ohne Berücksichtigung der Beträge, die aus dem Rübenverkauf resultieren, in Form erhöhten Ertrages einen Betrag von ungefähr 200 Millionen Zloty erlangt.

#### Eine neue Postfiliale in Lodz.

Im Zusammenhang mit der ständigen Ausdehnung der Vorstadt Chojny ist die Notwendigkeit entstanden, dort eine neue Postfiliale einzurichten. Jetzt hat der Postdirektor Mikulski auf seinen Antrag an die Zentralbehörden die Genehmigung zur Schaffung eines Postamtes in Chojny erhalten. Gegenwärtig wird bereits ein entsprechendes Lokal gesucht, so daß die neue Postfiliale Nr. 10 bereits im Januar in Betrieb genommen werden können. (a)

#### Der „Lodzjanin“ vor Gericht.

Gestern hatte sich der verantwortliche Redakteur des „Lodzjanin“, Aleksander Nowakowski vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen angeblicher „Beleidigung“ des Vorsitzenden des Konstantynower „Strzelec“-Verbandes Fornalski zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Redakteur zu 2 Wochen Haft.

#### Vortrag des Roten Kreuzes.

Auf Vermögen des Polnischen Roten Kreuzes hält Herr Dr. Schweig am Sonntag, den 14. Dezember um 12 Uhr mittags im Saale der Polnischen YMCA, Petrikauer 89, einen Vortrag über das Thema: „Die Tuberkulose des Sehorgans“. Eintritt frei.

#### Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Heute, Sonnabend, den 13. d. M. 6.30 Uhr abends findet im Saale in der Petrikauer 109 ein Vortrag statt über das Thema:

#### „Kaleidoskopische Bilder aus dem gesellschaftlichen Geschehen“

Referent: Siegmund Hayn.

Eintritt frei. Gäfte willkommen.

## DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER  
Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„Habt ihr euch wieder einmal gezaunt?“ fragte der Vater mit gutmütigem Lächeln.

„Ach, er ist unausstehlich mit seiner Eifersucht! Er weiß doch, daß ich ihn lieb habe!“

„Ja, Kind, die Liebe ist eben ein verzehrendes Feuer! Eine große Flamme macht auch mehr Rauch als eine kleine.“

Der Eintritt des Stubenmädchens unterbrach das Gespräch.

„Die Suppe ist aufgetragen!“ meldete Diese.

Vater und Tochter begaben sich ins Speisezimmer und setzten sich an den gedeckten Tisch. Lotte erfüllte die Pflichten der Hausfrau, denn Thomas Marhold war seit vier Jahren Witwer. Nach dem Mahle plauderte der Vater noch eine Viertelstunde mit dem Mädchen, dann aber erhob er sich und sagte:

„Nun ist's genug! Ich muß mich wieder an meine Arbeit begeben.“

„Nicht einmal deine gewohnte Siesta willst du halten, Papa?“

„Ich kann leider nicht, Kind; die Arbeit ist wirklich dringend.“

Er unterdrückte den Seufzer, der ihm auf den Lippen webte, und fuhr fort:

„und was wirst du machen, Lotte?“

„Ich? — Felix kann nicht kommen, er hat im Atelier zu tun, wie er mir gestern gesagt hat; dafür geht er morgen mit mir ins Konzert. Du läßt mich auch allein, böser Papi, und so bin ich ganz auf mich angewiesen. Ich werde also zuerst eine Stunde faulenzeln und vielleicht ein bißchen lesen, dann werde ich meine Freundin Oly Trübenauf suchen und zum Schlusse werde ich so lange üben, bis mein Papi kommt und mich von meinem Marterkasten erlöst.“

„Gut, mein Kind! Lebe also einstweilen wohl und unterhalte dich recht gut bei Oly!“

„Danke, Papa!“

Thomas Marhold begab sich wieder hinüber in sein Kabinett und ließ sich vor seinen Büchern nieder. Er schrieb und rechnete wohl zwei Stunden lang und immer sorgenvoller wurde sein Blick, immer finsterner seine Miene. Endlich warf er den Meißel unmutig aufs Papier, schob das vor ihm liegende Buch mit heftigem Ruck von sich, stand auf und wanderte auf dem türkischen Läufer hin und her.

„Es ist zum Verzweifeln!“ murmelte er. „Immer und immer dasselbe Fazit, ich kann rechnen, wie ich will! Das letzte Vierteljahr war passiv — und in vierzehn Tagen ist der Wechsel fällig! Wenn Selle doch prolongieren wollte! Aber der schlaue Augsburger hofft auf andere Weise besser zu fahren und schreibt, er könne nicht mehr, er müsse präsentieren. Fünzigtausend Mark! Wo soll ich das Geld hernehmen?“

Marhold fuhr sich mit der Hand über die Stirne und durch das Haar.

„Nur ein paar Wochen brauchte ich Frist — die Wirtschaftskrise beginnt abzulauen und das Geschäft hebt sich wieder. Aber Geld kauft erst in zwei Monaten ein — der verwünschte Wechsel! Nur ein paar Wochen, ein paar

Wochen! Doch Selle will nicht mehr und ich stehe vor dem Konkurse!“

Der Fabrikant hörte, wie drüben eine Türe ins Schloß fiel. Dadurch nahmen seine Gedanken eine andere Richtung.

„Lotte — was wird sie dazu sagen, wenn es wirklich zum Neukerfen kommt? Ich könnte nicht einmal für die paar Monate, die ihr zur Beendigung der Akademie noch fehlen, das teure Stubiengeld zahlen — und sie hängt so sehr an ihrer Kunst! Das Mädchen wäre unglücklich, seine bösen Ahnungen haben es nicht betrogen! Ach, ich mag gar nicht daran denken!“

Es wurde ihm glühend heiß, das Blut drang ihm zu Kopfe und vereinzelt Schweißtropfen perlten über seine Stirn. Er nahm die Flasche, die auf einem Nebentischchen stand, schenkte sich Wasser in das Glas und trank ein paar Schlucke. Dann setzte er seine Wanderung fort und murmelte wieder:

„Wenn ich den Selle befriedigen könnte, dann wäre alles gut. Geld muß her, es muß! Aber wo soll ich's auftreiben?“

Schwerfällig ließ er sich in seinen Schreibtisch fallen, sein Atem ging schnell, er stützte den Ellbogen auf die Armlehne, barg das Antlitz in der Hand und sann. Im Geiste ließ er alle seine Bekannten Revue passieren, von denen er Geld erhoffen zu können glaubte. Aber bei jedem schüttelte er nach einigem Nachdenken den Kopf. Der eine steckte selber in Schwierigkeiten, der andere besaß zu wenig, um ihm helfen zu können, ein dritter war auf sein Geld verlassen wie der Teufel auf eine arme Seele — nein, bei ihnen allen war jede Hoffnung umsonst!

Endlich fiel ihm Erlenkamp ein, der Vater von Felix und erleichtert seufzte er auf.

(Fortsetzung folgt.)

# Bücherspezialwünsche für das bevorstehende Weihnachtsfest

erfüllen wir rasch und vorteilhaft

Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Volksprelle“ Lodz, Piotrkowska Nr. 109.  
Administration „Lodzger Volkszeitung“, Telefon 136-90.

## Keine Schließung der Webzweier Manufaktur für die Feiertagszeit.

Die Arbeiter erhalten 50 Prozent in bar und den Rest in natura.

Wie bereits berichtet, haben mehrere der größten Fabrikbetriebe, wie Scheibler und Grohmann, Geyer, Kindermann u. a. beschlossen, für die Zeit vor und nach den Weihnachtstagen ihre Arbeitsstätten vollständig zu schließen, was sie damit erklären, daß es nicht lohne, die Arbeiter in diesen Wochen zu beschäftigen, da infolge der Feiertage mehrere Unterbrechungen in der Arbeit eintreten.

Diese Angelegenheit hat inmitten der Arbeiter große Beunruhigung hervorgerufen. Auch eine Intervention des Abgeordneten Waszkiewicz im Arbeits- und Innenministerium hat zu nichts geführt, da die Ministerien erklärt haben, sie können nicht über jemandes Privateigentum verfügen, ebensowenig, wie sie auch die Aufrechterhaltung des Betriebes in den Fabriken nicht anbefehlen könnten, wenn dies den Besitzern unmöglich sei.

Im Zusammenhang mit dieser Erklärung der Ministerien kündigen noch eine ganze Anzahl Fabriken die Schließung ihrer Arbeitsstätten an, wodurch die Lage der Arbeiter sich noch schlechter gestaltet.

Eine besondere Ausnahme hiervon macht die „Webzweier Manufaktur“, die die Angelegenheit zur Zufriedenheit beider Teile erledigt hat. Die Firma hat nämlich vorgestern auf einer Konferenz mit den Arbeitern vereinbart, die Fabrik vor und nach den Feiertagen an 6 Tagen in der Woche unter folgenden Bedingungen im Betriebe zu erhalten: Alle Arbeiter, in einer Anzahl von über 8000 Personen, werden weiter beschäftigt, wobei sie 50 Prozent des Lohnes in barem Gelde und 50 Prozent in natura aller Artikel eigenen Konsums ohne Ausnahme erhalten. Dabei wurde den Arbeitern verbürgt, daß die vom Konsum erhaltenen Artikel, seien dies nun Lebensmittel, Kleidungs- oder Wäschestoffe, von der besten Qualität und zu einem bedeutend niedrigeren Preise sein werden als sie auf dem Markt und in den Läden verkauft werden.

Wie wir erfahren, haben sich die Arbeiter mit dieser Sachlage zufriedengegeben und beschlossen, unter den genannten Bedingungen zu arbeiten. (p)

## Lodz auf der 9. polnischen Antialkoholtagung.

Am 7. und 8. Dezember d. J. tagte in Wilna der 9. polnische Antialkoholkongreß. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde der Professor an der Posener Universität Dr. Pawel Gankowski gewählt. An der Tagung nahmen zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, der Geistlichkeit, der Lehrrerschaft, der Zivil- und Militärbehörden teil. An den Beratungen nahm einen regen Anteil auch die Lodzger Delegation, die sich aus dem Vertreter des Wojewodschaftsammtes Dr. Stalski, dem Vertreter der bischöflichen Kurie Piarze Dr. Roszkowski und dem Vertreter des Magistrats Abteilungsleiter Kossiet zusammensetzte. Dr. Stalski wurde in das Präsidium des Kongresses gewählt, außerdem führte er der Vorsitz in der Arztekommision, in der er einen Vortrag über das Thema „Die Rolle des Arztes im Kampfe gegen den Alkohol“ hielt. Abteilungsleiter Kossiet wurde zum Vorsitzenden der allgemeinen Sektion gewählt und hielt ein längeres Referat über das Thema „Der Alkohol und die Arbeiterklasse“. Außerdem sprach Dr. Justman aus Lodz über den Einfluß des Alkohols auf das Kind. Auf dem Kongreß, an dem einige hundert Delegierte teilnahmen, wurden 40 Referate gehalten und eine ganze Reihe von Resolutionen gefaßt. U. a. wurde der Beschluß gefaßt, den Alkoholismus im Heere energisch zu bekämpfen. Nach den Beratungen besichtigten die Kongreßteilnehmer Wilna und Umgegend.

## Die Tuberkulose in Lodz.

Die Schwindsucht tritt in den Großstädten stärker auf als in kleineren Ortschaften und auf dem Lande. Daher wird die Bekämpfung in Lodz besonders intensiv betrieben. Für diesen Zweck bestehen in Lodz fünf große Mittelpunkt, die sich den Kampf mit der Schwindsucht zur Aufgabe gemacht haben und die ständig tätig sind. Es sind dies die Sektion zum Kampf mit der Schwindsucht, die vom Magistrat unterhalten wird, unentgeltliche ärztliche Beratung gewährt, unentgeltliche Hilfe erteilt und Analysen vornimmt; ferner drei Abteilungen des Arbeiterambulatoriums für Schwindsüchtige in der Kilinskiego 49, in der Tombowa 5 und in der Rybna 2-3; sowie schließlich die Krankenkasse. Bemerkenswert ist, daß in Lodz jeder dritte Einwohner mit der Schwindsucht behaftet ist. Im Laufe des November hat die Sektion zur Bekämpfung der Schwindsucht 6000 Personen ärztliche Beratung erteilt. Die Arbeiterambulatorien erteilten im selben Monat 2796 Beratungen und nahmen 9850 Durchleuchtungen, Quarzlichtbestrahlungen usw. vor. Insgesamt wurden in den Ambulatorien 14 801 Personen behandelt. In aller Ambulatorien der Krankenkasse wurden 27 000 Personen gegen Schwindsucht behandelt. Gestorben sind 732 Personen. Daraus geht hervor, daß allein 10 Prozent der Einwohner an der Schwindsucht im fortgeschrittenen Stadium leiden, während die Zahl derjenigen, deren Krankheit noch nicht fortgeschritten ist oder die sich über ihre Krankheit

nicht klar sind, ungleich höher ist. Viele Lodzger sind außerdem wegen Geldmangels nicht imstande, die entsprechenden Maßnahmen gegen diese gefährliche Krankheit zu ergreifen. (a)

## Wieder falsche 50-Groschenstücke.

In Lodz sind wieder falsche 50-Groschenstücke aufgetaucht, die sehr gut nachgemacht sind und sich von den echten nur durch die hellere Farbe und den dumpfen Klang unterscheiden. Sie sind mit der Jahreszahl 1923 versehen. (a)

## Um den Bau einer Brücke an der Srebrzynskastraße.

Da es in der letzten Zeit immer häufiger vorkommt, daß jemand an dem Bahnübergang an der Srebrzynskastraße überfahren wird, so hat der Magistrat, wie bereits berichtet, in einer seiner letzten Sitzungen beschloß, Schritte einzuleiten, damit an dem Bahnübergang eine Brücke erbaut werde, da der bisherige Schlagbaum keinen genügenden Schutz bietet. Entsprechend diesem Beschluß hat der Magistrat gestern der Direktion für öffentliche Arbeiten ein umfangreiches Schreiben zugehen lassen, in dem er in erster Linie auf die Unglücksfälle auf diesem Abschnitt hinweist, besonders auf den letzten, bei dem zwei Bewohner: des Konstantynower Waldbandes, ein Dienstmädchen und ein 7jähriges Mädchen, überfahren und ihre Körper in Stücke gerissen wurden. Nach Ansicht des Magistrats dürfte dieser gefährliche Zustand nicht länger geduldet werden, weshalb die Direktion für öffentliche Arbeiten ersucht wird, an dieser Stelle eine Brücke erbauen zu lassen, die die beiden getrennten Straßenteile mit einander verbinden würde. In dem Schreiben des Magistrats heißt es weiter, daß die bereits fertiggestellten Häuser von 420 Familien bewohnt werden, deren Kinder die Schulen in der Stadt besuchen und deshalb täglich den Bahnübergang passieren müssen. In Zukunft werden noch mehr Personen die Überführung passieren müssen, da nach Fertigstellung der übrigen Häuser gegen 1250 Familien in den Magistratshäusern auf dem Waldbande wohnen werden. Aus diesen Gründen bittet der Magistrat die Direktion, sich sofort mit dieser Frage zu befassen und dafür zu sorgen, daß die projektierte Brücke sofort von der Eisenbahnbehörde erbaut werde, ehe noch das Waldband stärker bevölkert sein werde, damit sich nicht noch mehr Unglücksfälle an dieser gefährlichen Stelle ereignen. (p)

## Ein trauriges Zeichen der Zeit.

In den letzten Tagen wird das hiesige Pfandloshaus von Interessenten in einer Weise belagert, wie man es wohl kaum vorher zu sehen bekam. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Arbeiterinnen, die in langen Reihen anstehen, um ihre wertvolleren Habe zu verpfänden, um dergestalt Geld für die bevorstehenden Weihnachtstagesfeiern in die Hände zu bekommen. (b)

## Verbot des Verkaufs von Reanur-Thermometern.

Am 31. Dezember d. J. läuft die Frist für die Erlaubnis zum Verkauf von Thermometern nach der Reanurschen Einteilung endgültig ab. Vom 1. Januar ab werden in den Apotheken und Drogenhandlungen sowie in optischen Geschäften Revisionen durchgeführt werden. Diejenigen Geschäfte, die weiterhin Reanur-Thermometer verkaufen, werden zur Verantwortung gezogen werden. Ab 1. Januar wird nur noch der Verkauf von Celsius-Thermometern gestattet sein. (b)

## Großfeuer in einer Fabrik.

Gestern mittag gegen 1 Uhr entstand in der Fabrik von Dzialowski und Kahane in der Romo-Senatorska 12 ein Brand, als die Fabrik, in der 27 Arbeiter beschäftigt sind, in vollem Betriebe war. Die Arbeiter ergriffen sofort die



Flugpost Brüssel—Kongo.

Am 8. Dezember wurde die neue gewaltige Flugpostlinie Brüssel—Kongo eröffnet. Unser Bild zeigt die Piloten Fabry und Wandelinden bei Antritt ihres ersten Fluges nach Kongo.

## Laibjerische Volkspoesie.

In der Raibzhainr Schbrake hat si ä Seesemann erworcht. Warum hat er sich erworcht? Weil er Seefe hat verborch.

In der Raibzhainr Schbrake haddsj ä Würschdjmänn erdrängft. Warum haddr sich erdrängft? Weilr Würschdbrieche hat frschängft.

In der Raibzhainr Schbrake haddsj ä Würschdjmänn erbummeld. Warum haddr sich erbummeld? Weilr Leide hadd beschummeld.

Flucht und ließen ihre Sachen im Stich. Am Brandort traf der 4. Zug der Feuerwehr ein, der aber allein nicht fertig werden konnte, weshalb noch der 3. Zug herbe gerufen wurde. Obgleich die Wehr fieberhaft arbeitete, gelang es nicht, das Parterreggebäude zu retten, das vollkommen niederbrannte. Während der Rettungsarbeiten trug der Arbeiter Jan Niest, Alexandrowkastraße in Chojny schwere Verletzungen davon. Man mußte die Rettungsbereitschaft herbeirufen, die ihn in bedenklichem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus überführte. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt gegen 30 000 Ploty. (a)

## Auto fährt in Zigarettenhändlerbude hinein.

An der Ecke der Narutowicza und Sienkiewicza ereignete sich ein Verkehrsunfall, dem beinahe der Kriegsbeschädigte zum Opfer gefallen wäre, der an dieser Ecke in einer Bude Zigarettenhandel treibt. Aus bisher unaußgeläuter Ursache geriet ein Kraftwagen auf den Bürgersteig und fuhr mit aller Kraft gegen die genannte Zigarettenbude des Kriegsbeschädigten Boruch Rubinstejn, Traugutta 11 wohnhaft. Die Bude wurde zum Teil zerstört, die Zigaretten auf der Straße verstreut und der Invalide leicht verletzt. Der unvorsichtige Kraftwagenlenker wurde nach dem zuständigen Polizeikommissariat gebracht, wo ein Protokoll über diesen Vorfall verfaßt wurde. (b)

## Selbstmordversuch im Dusef.

Der 36jährige Schlosser Boleslaw Motyl kam betrunken nach Hause und ließ seiner Frau einen Streit an, im Verlaufe dessen diese ihn verließ. Motyl war darüber so aufgebracht, daß er eine Flasche mit Salzsäure ergriff und diese austrank. Auf sein Stöhnen kamen Nachbarn herbei, die die Rettungsbereitschaft zu Hilfe riefen. Deren Arzt erwies dem Motyl erste Hilfe und ließ ihn nach dem Krankenhausspital bringen. Sein Zustand ist sehr ernst.

## Der Nachtdienst der Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Rappertiewicz Erben, Zgieriska 54; J. Sittkiewicz Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Piviec, Petrikauer Nr. 193; A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 88. (p)

## Aus dem Gerichtssaal.

### 3 Monate Gefängnis für eine junge Mutter.

Seinerzeit hörte ein Einwohner des Hauses Zawadzka 44 in dem auf dem Hofe befindlichen Abort das Schreien eines Kindes. Er trat näher und bemerkte in der Sentgrube einen Säugling, weshalb er den Hauswarter herbeirief, doch vermochte auch dieser nicht mehr, das Kind vom Tode zu erretten. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um das Kind des in diesem Hause wohnhaften 18jährigen Dienstmädchens Stefania Frontczak handelte, die ausagte, daß sie sich damals im achten Monat der Schwangerschaft befand und das Kind in dem Augenblick gebar, als sie sich gerade auf dem Abort befand, so daß das Kind in die Sentgrube fiel. Gestern stand die Frontczak vor dem hiesigen Bezirksgericht und bekannte sich dazu, fahrlässig gehandelt zu haben. Das Urteil gegen sie lautete auf 3 Monate Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub. (b)

### Das eigene Kind vergiftet.

Der Petrikauer Einwohner Michal Banasfal hatte im Frühjahr während der Abwesenheit seiner Frau, die sich auf Saisonarbeit in Deutschland befand, seinem 4jährigen Söhnchen mit Gift Essigessenz in den Mund gegossen, um es auf diese Weise zu vergiften. Er wollte sich des Kindes entledigen, um wieder heiraten zu können. Das Kind war bald unter schrecklichen Qualen gestorben. Banasfal hatte sich nun vor dem Petrikauer Bezirksgericht wegen Ermordung des eigenen Kindes zu verantworten, das ihn nach längerer Verhandlung zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte.

## Kunst.

Pitgrilli in der Lodzger Philharmonie. Am Dienstag, den 15. d. Mts., um 9 Uhr abends, wird in der Philharmonie der Schriftsteller der volkstümlichsten erotischen Literatur Pitgrilli einen Vortrag halten. Der Meister des Humors und Kenner der Frauenseelen wird in seinem Vortrag von der neuesten Moral, von den Schwächen der Frauen und der der Männer sprechen. Pitgrilli verfügt nicht nur über eine schöne Schreibweise, sondern er besitzt auch ein hervorragendes Sprachtalent.

### Aus dem Reiche.

#### Weitere Reduzierungen in Oberschlesien.

Oberschlesische Kohlengrubenbesitzer haben mit Beginn des neuen Jahres neue Arbeiterreduzierungen angekündigt. So soll die Belegschaft der Grube in Myslowiec mit dem 1. Januar 1931 um 500 Mann reduziert werden. Auch die Friedenshütte wird im Januar mehrere Arbeiter entlassen. — Die „schaffensfreundige“ Zeit unserer Sanacja scheint sich hübsch anzulindigen.

#### Bestialischer Mord an einem Obdachlosen.

Von einem abscheulichen Verbrechen wird aus Posen berichtet. Dort hatten sich die beiden Obdachlosen Josef Tomaszewski und Josef Wadke nach dem Vorort Glowna begeben, wo sie in einem Heuschaber auf dem Felde übernachten wollten. Ihr Vorhaben hatte jedoch der Besitzer des Schobers, Franciszek Wlaszil, beobachtet, der seinen Schwager Wladyslaw Chalupka herbeirief, worauf sich beide auf die Obdachlosen mit Messern warfen und ihnen sehr schwere Verletzungen beibrachten. Einem von ihnen, Wadke, gelang es, sich in den Händen dieser Bestien zu entziehen und nach dem nächsten Polizeikommissariat zu laufen, wo er von dem Vorfall berichtete. Ein sofort nach dem Schobers entsandter Polizeitrupp fand den Tomaszewski ohnmächtig in einer großen Blutlache liegend. Er hatte mehrere Messerstiche in den Kopf und die Brust erhalten und außerdem noch eine große Stichwunde in den Unterleib, so daß die Eingeweide hervortraten. Tomaszewski verstarb denn auch noch vor seiner Ueberlieferung nach dem Spital. Die beiden bestialischen Mörder wurden verhaftet und werden hoffentlich ihre verdiente Strafe erhalten.

#### Ratteninvasion in Petrikau.

Seit Wochen kämpft die Stadt Petrikau erfolglos gegen die Ratten, die in großen Massen die Stadt überschwemmt haben. In einer Wohnung in der Principalna-Straße wurde der Wohnungsinhaber nachts durch Lärm geweckt, der aus der Küche herüberdrang. Als er nach der Küche ging, machte er die überraschende Entdeckung, daß eine größere Anzahl von Ratten in den Raum eingedrungen waren und alles Erhbare aus den Schränken vertilgt hatten. Als er daraufhin die Rager vertreiben wollte, fielen sie über ihn her, wobei er am Fuße empfindlich gebissen wurde. Die Petrikauer Behörden haben in Sachen der Rattenvertilgung besondere Verordnungen erlassen, da die durch die Ratten verursachten Schäden ganz bedeutend sind. (b)

**Ruda-Pabianicka.** Eine Dustration der städtischen Wirtschaft durch den Inspektor für Selbstverwaltungswesen beim Wojewodschaftsamt, Koszowki, hat eine mangelhafte Tätigkeit der Stadtratskommission und der Revisionskommission festgestellt. Hinsichtlich des Magistrats ergab sich, daß einer der Schöffen in Handelsbeziehungen zum Magistrat stand, indem er dem Magistrat gegen hohe Entschädigung verschiedene Lokale mietweise überließ. Da dies gegen das Dekret über die Selbstverwaltung verstößt, wird dieser Schöffe zeitweilig seines Amtes enthoben werden, bis seine Geschäfte mit dem Magistrat ins Reine gebracht sein werden. (b) — Seit der Wahl des neuen Stadtrates sind schon mehrere Monate vergangen und der neue Magistrat hat sich immer noch nicht konstituiert. Die Mikrowirtschaft wird also immer weiter geduldet.

**Konstantynow.** Einstellung der Arbeitslosenunterstützungen. Der Magistrat der Stadt Konstantynow erhielt eine Mitteilung des Hauptarbeitslosenfonds, wonach die Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen ab 15. Dezember eingestellt werden soll. Im Zusammenhang hiermit begab sich eine Arbeitslosendelegation zum Bürgermeister Dolecki und ersuchte ihn, sich dahin zu verwenden, damit diese Verordnung im Hinblick auf die traurige Lage der Arbeitslosen rückgängig gemacht werde. (b)

**Zgierz.** Streik. In der mechanischen Tischlerei von Otto Radtke ist zwischen den Arbeitern und der Fabrikverwaltung ein Zwist entstanden, da die Firma die Löhne um 15 Prozent kürzen wollte. Da keine Verständigung erzielt werden konnte, sind die Arbeiter in den Streik getreten und haben die Angelegenheit dem Verbandsrat übergeben, der sie dem Arbeitsinspektor zugeleitet hat. Man hofft, daß in nächster Zeit eine gemeinsame Konferenz der Vertreter der Arbeiterchaft und der Firma beim Arbeitsinspektor stattfinden können, um den Konflikt beizulegen.

**Zawiercie.** Eine Eisengießerei niedergebrannt. Vorgefunden am Abend entstand in der Eisengießerei „Krawczyk i Sta.“ ein Brand, der sich ungeheuer rasch ausbreitete und eine große Gefahr für die umliegenden Gebäude bildete. Mehrere Feuerwehrzüge waren die ganze Nacht über mit Löscharbeiten beschäftigt. Schließlich gelang es, das Feuer zu lokalisieren und auf seinem Herd einzudämmen. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird mit etwa 100tausend Bloth angegeben.

**Przemysl.** Zwei Vätermörderinnen zum Tode verurteilt. Vor dem hiesigen Geschworenengericht fand zwei Tagen der Prozeß gegen die Schwägerinnen Theresie Szal und Stefania Hameba geb. Szal aus de-



Ein neuer Angriff auf den Schnelligkeits-Weltrekord.

Der australische Rennfahrer Norman Smith (links) mit seinem Rennauto an einer geeigneten Stelle der Küste von Neuseeland einen neuen Schnelligkeitsrekord fahren, um so den Weltrekord des verunglückten Majors Segrave zu brechen.



Eine Dr. Pelzer-Statuette als Wanderpreis in China.

Ein Sportklub in Tientsin, China, hat eine Dr. Pelzer-Statuette geschaffen, die für besondere leichtathletische Erfolge als Wanderpreis verliehen werden soll.

Dorfe Aniazycze statt, die im Juli dieses Jahres ihren Vater ermordet haben. Beide Vätermörderinnen wurden zum Tode durch den Strang verurteilt.

**Lemberg.** Einem schrecklichen Tod erlitt der Eisenbahner Piotr Rabieja auf der Eisenbahnstation Ustazyki auf der Strecke Stryn—Nowy Zagorz. Er geriet mit dem Kopf zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons, der zu Brei zerquetscht wurde.

### Radio-Stimme.

Sonnabend, den 13. September.

#### Polen.

**Lodz (233,8 M.).**

11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.50 Vortrag, 16.15 Künstlerrede L.S.G., 16.20 Schallplatten, 16.45 Rede für junge Musiktalente, 17.15 Fliegervortrag, 17.45 Vorträge für Kinder, 18.15 Konzert für Kinder, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.35 Pressebrief, 19.50 Schallplatten, 20. Vortrag, 20.15 Vortrag: „Nach dem Novemberaufstand“, 20.30 Jüdische Musik, 22. Vortrag, 22.15 Schallplatten, 22.35 Berichte und Tanzmusik.

**Warschau und Krasau.**

16.30 Schallplatten, 16.45 und 18.15 Konzert, 17.45 Hörspiel für Kinder, 20.30 Konzert, 23. Tanzmusik.

**Wolen (896 Hz, 325 M.).**

16.45 Kinderlieder, 17.45 Konzert, 20. Vortrag, 20.30 Englischer Unterricht, 22.30 Konzert.

#### Ausland.

**Berlin (716 Hz, 418 M.).**

14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Orchesterkonzert, 18.45 Berliner Weihnachtsmarkt, 19.05 Klavierkonzerte, 20. Alljährlich vergessene, 21.10 Kabarett.

**Breslau (923 Hz, 325 M.).**

15.35 Kinderzeitung, 16. Unterhaltungsmusik, 16.45 Wägener, 18.10 und 19.30 Abendmusik, 21.10 Kabarett, 22.40 Tanzmusik.

**Königswinterhausen (933,5 Hz, 1635 M.).**

12 Schulfunk, 14 Schallplatten, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 18. Französisch für Fortgeschrittene, 19. Stunde des Arbeiters, 20. Schallplatten, 20.15 Operette: „Das Modell“.

**Prag (617 Hz, 487 M.).**

15.30 Jugendfunk, 16.30 Konzert, 17.40 Volkshilfsvortrag, 19.20 Konzert, 20. Heiterer Abend, 21.30 Konzert, 22.35 Kabarett.

**Wien (581 Hz, 517 M.).**

12 Mittagskonzert, 15.20 „Dr. Dolittles Abenteuer“, 17.15 Violinellovortrag, 17.30 Die Stille als Kunstwerk, 18. Im Haus der Kinder, 19. Wissenschaftlicher Zeitbericht, 19.35 Operette: „Die schöne Nisette“, 22.40 Tanzmusik.

#### Konzert jüdischer Musik im „Polstke Radio“.

Sonnabend, den 13. Dezember, um 20.30 Uhr überträgt der Lodzer Sender ein interessantes Konzert jüdischer Musik aus Warschau, ausgeführt vom vergrößerten Orchester des „Polstke Radio“ unter Leitung von Bronislaw Szulc. Am Programm eine Ouvertüre von Profosjew nach jüdischen Motiven, „Eli Zion“ von Cejlin, „Rasche“ von Kaval für Violine und eine Reihe jüdischer Lieder, gesungen von Zimra Zeitfeld-Kipnisowa. Die Violinwerke werden von Stanislaw Frydberg gespielt.

#### Radiokonzerte für junge Musiktalente.

Die Programmleitung des „Polstke Radio“ hat einen neuen Typ von Konzerten eingeführt. Es sind dies kurze Konzerte junger unbekannter Künstler, die bei dieser Gelegenheit eine Art von Examen vor dem Mikroskop ablegen. Letztes spielten vor dem Mikroskop die junge, talentierte Pianistin Stella Dobryszycza, Schülerin von Prof. Turczynski, und Wladyslaw Witajta. Am heutigen Sonnabend, um 16.45

Uhr, werden wir den Geiger Wladyslaw Szynajcer hören, der das Konzert von Bivaldi spielen wird, und die Sängerin Weybergowa.

#### Orgelkonzert.

Am heutigen Sonnabend überträgt der Lodzer Sender ein Orgelkonzert aus Wilna, ausgeführt von Bronislaw Rutkowski, Professor am Warschauer Konservatorium. Prof. Rutkowski wird in der Wilnaer Basilika spielen. Das Konzert wird als Schulkonzert betrachtet und anschließend an die Jugenddarbietungen gesendet. Einleitende Worte spricht Stanislaw Wenslawski. Im Programm: J. S. Bach und Boelmann (Gottische Suite).

#### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

**Lodz-Nord, Polna-Straße 5.** Am Sonnabend, den 13. Dezember, pünktlich 7 Uhr abends findet eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird um vollzählige Erscheinen ersucht.

**Ruda-Pabianicka.** Sonnabend, den 13. Dezember, um 7 Uhr abends findet eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung u. a. Bericht der Stadtverordneten über die bisherige Tätigkeit. Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet der Vorstand.

#### Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

**Neu-Plotno.** Am Sonnabend, den 13. d. Mts., um 6 Uhr abends, hält Gen. B. Sühmich einen Lichtbildervortrag für Kinder über „Weihnachten“. Und um 7 Uhr abends hält Gen. Ernst einen Lichtbildervortrag für Erwachsene über das Thema „Der Schwarzwald“. Ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwarten die Referenten.

**Ruda-Pabianicka.** Sonnabend, 6 Uhr abends, Vortragprobe für Kinder; 7.30 Uhr Vortragprobe der Jugendlichen. Das Erscheinen der Dramatischen Sektion ist Pflicht!

## Westermanns Monatshefte

Begründet 1856

haben sich in 74 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert. — Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften“ wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Verfarben, Dffset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

„Westermanns Monatshefte“ sind heute die Liebling-Zeitschrift der Gebildeten

Zu beziehen durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb der „Lodzger Volkszeitung“  
Lodz, Petrikauer Straße 10.

# Schäfers Gundula

Roman von Marliese Sonneborn (Erika Forst)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(27. Fortsetzung)

Willberg schaute sie oftmals mit stillem Staunen an. Was war aus „Schäfers Gundula“ geworden, die ihm einstmal — noch kein Jahr war seitdem vergangen! — in Pastor Rosens Studierzimmer ein gelindes Grausen eingeblüht hatte?

Otto hatte ihre starke, kraftvolle Körperlichkeit unaussprechlich gern; lieber noch ihre frische, energische Art, die unbekümmert — und doch nie selbstisch! — ihres Weges ging, mit einem unfehlbaren Instinkt für das Richtige.

An Gundula, dachte er zuweilen, kann ein Kranker gesund werden.

Er sprach es auch wohl aus, ihr gegenüber.

Sie lachte dann, etwas geschmeichelt und selbstgefällig. Aber es lag auch noch anderes in diesem Lächeln: eine tiefere Freude, ein echtes Glück.

In stetigem Zusammensein mit den feinen und veredelten Menschen Sieglinde und Otto gewann auch sie — und mehr, als nur äußere Manieren! Ihre Kultur wuchs.

In den ersten Monaten ihres Aufenthaltes im Hause Willberg hatte sie nur die eigene Ueberlegenheit über die Lebensfremde Art ihrer neuen Umgebung empfunden, und war Einflüssen, die ihr not taten, nicht nur unzugänglich, sondern ihnen gegenüber mit dem blinden Hochmut der Unbildung verächtlich-ablehnend gewesen.

Aber dann hatte sie — in jenem Zusammenstoß mit dem Professor — eine erweckende, aufrüttelnde Demütigung erlebt. Sie war an ihrer eigenen Unfehlbarkeit und Allweisheit irre geworden und hatte auf diesem Wege den Zugang zu einem Aufwärts für ihr Ich gefunden.

Solch ein glückliches und zugleich selbstvergessenes Lächeln verschönte ihr frisches und etwas robustes Gesicht ungemein. Otto suchte immer wieder, es hervorzurufen, um sich an ihm zu erfreuen.

Diese Wochen des Auseinander-angewiesenseins hatten die beiden jungen Leute einander sehr nahe gebracht. Beide — Otto bewußter, Gundula ganz, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben — freuten sich, daß sie noch andauern sollten, denn Sieglinde und Valdur blieben bis Ende August an der See. Dann machte Tante Vertha Ansprüche auf ihren Besuch. Sigurd aber fürbte sich in Duisburg rechts wohl, und versicherte auf spärlichen Starten: Onkel Herbert läßt mich noch lange nicht fort.

Otto hüte sich wohl, Gundulas urwüchsige Frische anzutasten. Aber, was ihm bald deutlich wurde, dahinein glitt Gundula mit der ganzen naiven Ahnungslosigkeit ihrer harmlosen Natur.

Herrlich lag es sich an diesem heißen Augustnachmittag in der kühlen Grotte, unter den leise säuselnden Bäumen im Garten des Hauses Willberg.

„Ach, Gundula, weißt du überhaupt, wozu eine Braut uns umgibt? Hast du eigentlich Blick für das durchsichtige Blau des Himmels und für die flodrige Weichheit der Wolkenhäuschen — für all die Wunder an Bäumen und Blumen? Laß doch ein einziges Mal die Blicke von deiner langweiligen Wäsche und sieh dir an, was um dich ist.“

Otto sagte es halb neckend, halb ehrlich hingerissen von der Sommerpracht, die ihn umgab, und die er ein paar, für seine Jugend so lange Jahre hatte entbehren müssen.

„Herr Otto hält mich manchmal doch ein bißchen reichlich für dumm“, erwiderte Gundula und sädelte unentwegt eine neue Nadel ein. „Ich bin ja nun auf dem Lande groß geworden, zwischen all den Schafen.“

„So was färbt ab“, warf Otto schelmisch ein.

„Darüber kann ich nicht urteilen. Ich hab' mein Lebtag die Schafe nicht dumm gefunden. Sie machen ihre eigenen Sachen besser als manche Menschen die ihren. Und es kommt uns wohl nur dumm vor, weil es eben anders ist, als wir das gewöhnt sind. Aber ich hab' ja nicht nur die Schafe um mich gehabt.“

„Sondern auch die Bienen — weshalb du so entsetzlich eifrig bist.“

„Ja, auch die Bienen — weshalb ich meine, ein gesunder Mensch soll nicht schlechter sein als ein Tier und seine Zeit nutzen. Aberst das wollte ich gar nicht sagen. Das ist nur so eine Redensart von dem Herrn Otto. Ich habe doch auch die ganze Heide um mich gehabt, über der man ein ganz ander Stück Himmel sieht als das lütlche büschchen hier durch die Bäume —“

„Verachtest du unseren Göttinger Himmel? Oh, Gundula.“

„Wie soll ich woll? Himmel ist Himmel — bloß, ich meine man, in der Heide, da war da ein mächtig Stück mehr von zu sehen, und das Land darunter, das ist um diese Zeit nicht grün, das ist rot, höchstens, daß da mal so ein ehrsammer Wacholderbüsch zwischen steht. Das sagt sich so leicht hin. Das Land ist rot; aber man muß es sehen, um zu wissen, was dahinter steckt.“

„Gundel, sag' mal — was denn?“ Otto streckte sich behaglich unter seiner leichten Dede.

„Viel, viel Schönes, was es hier gar nicht gibt!“ sagte Gundula überzeugend.

„Ich fürchte, du hast Heimweh. Eines schönen Tages kauft du uns weg und läßt uns allein!“

Gundula sah Otto gerade in die Augen. Das mütterliche gute Lächeln, das er an ihr so liebte, verschönte ihr Gesicht, machte ihre hellen Augen war. und strahlend.

„Was sollte das woll geben? Der Herr Professor — ach, daß Gott erbarm'! Und das Lindchen, das sich gerad' erholt hat und dann wieder Wäsche zählen sollte und Füchszettel machen und anschreiben und die Augen auf Was haben. Von Valdur gar nicht zu reden.“

„Und von mir!“

„Und von dem Herrn Otto!“ bestätigte Gundula überzeugt, aber nicht ohne Schelmerei.

„Gundula“, sagte der plötzlich ernster, „weißt du, daß du ein wenig wie eine Madonna aussehst — in deinem blauen Kleid mit dem weißen Hemdchen am Hals und den weißen Ärmeln? ... Mach' doch einmal deine Flechten los und laß sie rechts und links über deine Schultern herunterhängen.“

Gundula schüttelte den Kopf, ohne sich im Stopfen stören zu lassen.

„Du mußt doch prächtige Zöpfe haben.“

„Die hat der Herr Otto ja oft genug sehen können, als er noch krank war und ich nachts zu ihm kommen mußte.“

„Menschenskind — glaubst du, daß ich in der Stimmung war, deine Flechten zu bewundern, wenn ich vor Herzasthma und -angst kaum mehr wußte, was tun?“

Gundula schüttelte mitleidig den Kopf.

„Nun, siehst du — das verstehst du! Also ziere dich nicht — und tu', was ich will.“

„Da hat — bei allem schuldigen Respekt! — der Herr Otto wohl nichts bei zu wollen.“

Er lachte.

„Was bist du höflich, Gundel!“ Und er beugte sich ein wenig vor und versuchte, an ihren Kopf zu fassen und die haltenden Nadeln herauszuziehen.

Aber sie bog sich zurück und sah ihn an. Es sollte strafen ausfallen. Aber es lag in ihrem Blick etwas ganz anderes: eine stolze und fast mütterliche Zärtlichkeit, ein gefügiges Nachgeben ...

„Wenn es einer sähe — was sollte der woll denken?“ meinte sie überlegend.

„Es sieht ja auch keiner. Martens ist über Land, die Mädchens sind beschäftigt —“

„Und der Herr Professor?“

„Onkel sitzt über seinen Büchern; wenn er bei denen ist, dann sind wir ihm — Dunst.“

„So 'n Unsinn“, seufzte Gundula, zog aber doch die Nadeln aus dem Haar und ließ die schweren, weichen Zöpfe herabgleiten.

Otto — in der übermütigen Laune sorglosen Halbgeneseiseins und ausblühender Verliebtheit — haschte nach einem derselben. Er löste das untere Ende eine Handbreit auf und, den bereits genommenen um das Handgelenk wickelnd, holte er sich den anderen, ehe Gundula es hindern konnte. Zwar hatte die rasche Bewegung sein schwaches Herz zu heftigerem Schlagen aufgereizt als gut war; in seiner frohen Stimmung achtete er nicht darauf.

„Du bist gefangen, Gundel.“

„Lassen Sie doch los, Herr Otto“, bat sie verlegen.

Er schüttelte den Kopf.

„Gundel“, sagte er leise, „möchtest du mir einmal einen Kuß geben?“

„Aber — Herr Otto ...“

Sie war über und über rot geworden.

Er zog sie näher, indem er die Zöpfe mehr und mehr am seine Hände wickelte. Sie konnte, ohne sich selbst weh zu tun, den Kopf nicht energisch freimachen. Aber nicht das hinderte sie daran.

Du mußt alles, alles tun, was er möchte, empfand sie wortlos; aber tief und zwingend, weil — nun ja, weil es der Herr Otto war. Aber — hatte ihr ihr sehender Blick nicht noch anderes verflücht?

Sie beugte sich ihm entgegen, willenlos und gehorham, bis er endlich schnell ihren Kopf zwischen seine Hände nahm und ihre Lippen suchte.

„Ach, Gundel, du kannst ja noch gar nicht küssen“, lächelte er kopfschüttelnd. „Muß ich dir das auch noch beibringen, du dumme Dirne?“

Und, seine Finger in ihrem weichen und vollen Haar vergrabend, gab er ihr eine Unterrichtsstunde eigener Art, bis sie, glutrot und fast den Tränen nahe, mit ihren Händen die seinen ergriff und sich aus seiner Gefangenschaft löste.

„Gundel“, umspannte er mit seinen schmalen Fingern ihre kräftigen, wenn auch nicht mehr so arbeitsiharten Hände, „du bist süß. Ich hab' dich ja so gern.“

Es war ein wenig Spielerei bei ihm. Schließlich war sie dennoch das Schäfermädchen, und er der junge, reiche Herr, dem nichts die Ueberlegenheit der Bildung und des Besitzes streitig machen konnte.

Gundula antwortete nichts. Sie nahm die Näharbeit wieder auf. Aber sie sah nicht so recht, was sie tun wollte. Ihre Augen waren dunkel von Tränen, die langsam zu tropfen anfingen. Das große, mutige Mädchen hatte alle ihre heitere Unbekümmertheit verloren. Sie wagte nicht aufzublicken.

„Gundel, bist du böse?“ fragte er schmeichelnd.

Sie bewegte sich nicht.

Otto stand auf und trat neben sie.

„Das ist doch kein Unrecht. Gundel, was hast du nur?“ fragte er, sich über sie beugend und ihre Stirnlockchen, die dicht und voll ihre breite und gewölbte Stirn umstanden, zurückstreichend.

Gundula wehrte ihm sanft und begann ihre Zöpfe wieder aufzusticken.

„Sag', bist du böse?“ fragte er noch einmal, etwas ungeduldig, und versuchte, ihr Kinn mit seinen Fingern zu umspannen und zu heben.

Nun sah sie auf und sah ihn an. Es war nicht als

Ergebenheit in ihrem Blick, Zärtlichkeit und Zustimmung; aber noch eine andere Tiefe, die er empfand, ohne ihr nachzudenken.

Von diesem Tage an war eine zarte Heimlichkeit um die beiden, die Ottos Augen leuchten ließ und seine Genesung beschleunigte, um Gundula aber eine Weichheit und Stille, fast wehmütige Sanftmut legte, die ihre Art wunderbar veredelte und verschönte.

Willberg fiel es auf, wie ihre Bewegungen fließender und fräulicher wurden und ihre Mienen mädchenhafter und fast ein wenig verträumt. Er sah auch ein paar mal ein saugendes, werbendes Schauen in den Blicken des Neffen, während, wie er wohl bemerkte, Gundula dessen Blicke mied. Der Professor überlegte und beruhigte sich lächelnd.

„Ach, Gundula ...! Aber eine Erinnerung kam ihm — und er konnte es nicht lassen, ihr ein wenig Gleiches mit Gleichem zu vergelten.“

Auf Gundulas Wunsch wurde alle vierzehn Tage mit einander abgerechnet. Und als an dem betreffenden Fünftehnten das Mädchen ihm Buch und Belege gezeigt hatte und, nachdem alles richtig befunden worden war, sich zurückziehen wollte, sagte er, sie voll und ernst ansahend:

„Bleiben Sie noch ein wenig, Gundula! Ich habe mit Ihnen zu reden.“

Sie nahm gehorsam wieder Platz — glutrot unter seinen forschend und etwas streng werdenden Blicken, aber ohne ihre Lider vor ihm zu senken.

„Sie finden es nicht einsam für sich ohne Lina und Valdur?“

„Nein“, sagte Gundula erstaunt, die Tadel und Vorwürfe erwartet hatte.

„Die Gesellschaft meines Neffen genügt Ihnen?“ Er fixierte sie scharf.

„Ich brauche keine Gesellschaft, wenn ich — Arbeit habe.“

„Aber — Sie sind doch viel und oft mit Otto zusammen?“

„Der Arzt hat doch befohlen, den jungen Herrn nicht allein zu lassen. Ich bin bei ihm, so oft er wünscht und ich Zeit habe.“

„Und er wünscht es oft?“

Gundula nickte und sah den Professor fragend an. Das ist doch alles so selbstverständlich, dachte sie.

„Es scheint, daß Otto Sie gern hat“, fuhr der Professor unerbitlich fort. „Und Sie? Aber nicht wahr, Fräulein Gundula, Sie sind gefesselt gegen alle Töchter der Jugend.“

Gundula senkte einen Augenblick den Kopf.

Dann sah sie den Professor groß und offen an. In ihren hellen Augen schimmerte es feucht; es lag ein Blick darin, der in die Weite zu gehen schien.

„Herr Professor“, sagte sie bittend und sehr demütig, „wir von der Heide, wir sind ja wohl dumm in all den Dingen, wo der Herr Professor Bescheid weiß; aber manchmal, da wissen wir auch allerlei mehr und danach müssen wir denn auch unser Tun einrichten, sonst haben wir ein Leben lang an der Kreuze zu schleppen, wovon uns kein einer erlösen kann. Der Herr Otto hat mich gern um sich und macht sich so ein büschchen Spaß mit mir; denn ich bin eben Schäfers Gundula und er ist der Herr Willberg. Aber ich hab' den Herrn Otto lieb — da schäm' ich mich nicht drum das zu sagen. Und vielleicht, wenn wir erst ein bißchen was weiter sind, dann versteht der Herr Professor mich auch.“

Willberg fühlte sich leicht beschämt. „Ach, Gundula, ich weiß schon — man kann Ihnen vertrauen“, sagte er begütigend. „Ich meinte es nicht so ernst. Ich wollte nur — verzeihen Sie — ein wenig Gleiches mit Gleichem vergelten.“

Gundula schüttelte den Kopf.

„Das war etwas anderes“, wollte sie sagen, aber sie hatte gelernt zu schweigen.

Otto schien von Tag zu Tag kräftiger zu werden. Seine Haltung straffte sich. Die wächserne Blässe seines Antlitzes milderte sich zu einem gesunderen, blutdurchströmteren Weiß, und seine immer dunklen und lebensvollen Augen strahlten in warmer Freude.

„Glauben Sie nicht, Fräulein Gundula“, sagte der Professor eines Tages, als sie beide, bei einer Unterredung am Fenster stehend, Otto mit dem elastischen Gang eines gesunden jungen Mannes durch den Garten schreiten sahen, „daß mein Neffe noch ganz genesen tann?“

Ueber Gundulas Gesicht ging jener dunkle Zug, der aus den Tiefen vererbter Weisheiten Verborgenes heraufzuholen und zugleich zu verbergen schien.

„Sie meinen nicht?“ fragte Willberg, fast ein wenig verlezt.

„Ich weiß nicht. Er könnte vielleicht ganz gesund werden, wenn er ... wenn man ihm Zeit ließe.“

„Zeit ließe?“ wiederholte der Professor bestrebt. „Liebe Sibylle, es treibt ihn doch niemand.“

Gundula, mit einem wissenden Zug um den Mund, schwieg.

Zuweilen, dachte der Professor, ist sie doch immer noch die alte unsympathische, unzüivilisierte Gundula.

So lebte und litt, einsam und auf ihre eigenste Kraft gestellt, Gundula Rougemont ihre große Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frage der Reparationen und Kriegsschulden muß eine Regelung finden.

London, 12. Dezember. Maßgebende amerikanische Finanzstellen haben, wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph meldet, wissen lassen, daß Amerika in der Frage der Goldreserven bereit sei, etwaigen Plänen für eine Zusammenarbeit mit Europa ernste Aufmerksamkeit zu schenken, vorausgesetzt, daß zunächst eine Einigung zwischen England und Frankreich erzielt würde. Das Goldproblem mache ganz besonders der englischen Regierung erhebliche Sorgen. Es fange an seinen Einfluß auf die internationale Politik deutlicher spürbar zu machen. Das treffe in erster Linie die Frage der Kriegsschulden und der Reparationszahlungen zu. Die englische Regierung habe keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um den anderen Staaten die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion durch die Zentralbanken vorzuhalten. Aber Frankreich sei teils aus alter Gewohnheit, teils aus politischen Gründen nicht geneigt, seine bisherige Politik aufzugeben und seine großen Goldreserven flüssig zu machen. Es sei sicherlich Tatsache, so heißt es im Zusammenhang mit der Möglichkeit einer englisch-französischen Verständigung weiter, daß Snowden und das britische Kabinett es außerordentlich bedauern würden, wenn Deutschland die Moratoriumsfrage aufwerfen würde. Die britische Regierung betrachte einen solchen Schritt zur Zeit als unbegründet. Die Regierung begründet das damit, daß weder der deutsche Wirtschaftsniedergang, noch die deutsche Besteuerung sich mit dem britischen Wirtschaftsniedergang und der britischen Besteuerung messen könnten. Wahrscheinlich spielten aber noch stärkere Gründe eine Rolle, denn die britische Regierung wünsche, Deutschland möge davon Abstand nehmen, die ersten Schritte in der Frage des Moratoriums zu tun. England sei nämlich der Ansicht, daß das Goldproblem zuerst geregelt werden müsse. Eine solche Regelung würde die Lasten aller Schuldnerstaaten erleichtern und dann würde es vielleicht für das Deutsche Reich nicht notwendig sein, ein Moratorium zu beantragen.

Zu derselben Frage bemerkt der Daily Herald: Sollte im Frühjahr sich die Krisis nicht gebessert haben, so ist es außerordentlich zweifelhaft, ob Deutschland in der Lage sein wird, weiterhin seine Zahlungen zu leisten. Die ganze Frage der Reparationen und Kriegsschulden müsse zweifellos erneut erwogen werden. Andernfalls würden sich die Schwierigkeiten sowohl für Europa als auch für Amerika wesentlich verstärken. Die News Chronicle tritt für die baldige Einberufung einer Finanzkonferenz ein, wie sie von Titulescu beantragt wurde. Sie werde sicherlich die Unterstützung Deutschlands und hoffentlich auch Englands finden. Alle Sachverständigen, einschließlich Lord Abernons und Mac Kennas, seien sich darüber einig, daß die eigentliche Ursache der gegenwärtigen Wirtschaftslage im finanziellen Problem zu suchen sei. Hier könne der Völkerbund wirklich einmal etwas Gutes leisten.

Ungarns außenpolitische Aufgaben.

Budapest, 12. Dezember. Außenminister Graf Julius Karolji gab am Freitagabend der ungarischen Presse eine Erklärung ab. Er betonte, daß die Richtlinien seiner Außenpolitik für den ungarischen Staat in der Fortsetzung der Politik des Ministerpräsidenten Graf Bethlen und seines Vorgängers Mallo im Amte gegeben seien. In erster Linie erstrebe die ungarische Außenpolitik die Herbeiführung eines guten Verhältnisses mit allen Staaten. Nach der Unterzeichnung der Friedensverträge habe sich die Lage in Europa ständig verschlimmert, was zu einer allgemeinen Unzufriedenheit geführt habe. Eine Besserung könne nur durch eine friedliche Revision der Friedensverträge erreicht werden. Die ungarische Außenpolitik umfasse folgende drei Aufgaben: 1. Revision der Friedensverträge auf friedlichem Wege, 2. Gerechte Regelung der Minderheitenfrage, 3. Vollige und allgemeine Abrüstung. Was die Schaffung eines revisionistischen Blocs anbelange, so betrachte er es als völlig verfehlt, Europa in ein revisionistisches und ein anti-revisionistisches Lager zu spalten. Die Revision der Friedensverträge müsse durch den gemeinsamen Willen ganz Europas erfolgen, da dies der einzige Ausweg aus der schwierigen Lage sei.

Einwanderung nach Argentinien verboten.

New York, 12. Dezember. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat der Minister für öffentliche Arbeiten wegen der schwierigen Wirtschaftslage vorläufig jede Einwanderung nach Argentinien verboten. In Rio de Janeiro allein beträgt die Zahl der Arbeitslosen 60 000.

Auch Kuba bekommt keine Revolution.

New York, 12. Dezember. Ueber Kuba ist der Befreiungszustand verhängt worden. Auf Kuba ist es an verschiedenen Orten zu Unruhen gekommen, wobei es auch Tote und Verwundete gegeben haben soll. Ein nordamerikanisches Nachrichtenbüro berichtet, daß auf den Staatspräsidenten von Kuba ein starker Druck ausgeübt wurde, ihn zum Rücktritt zu veranlassen.

Verstärkte Angriffe gegen Hoover.

London, 12. Dezember. Wie die Times aus Washington meldet, hat sich infolge des Zusammenbruchs der Bank of United States sowohl im Senat als auch im Repräsentantenhaus die Stimmung gegen Hoover verschärft, die bei jeder Gelegenheit in wilden Angriffen auf den Präsidenten zum Ausdruck kommt.

Mus Welt und Leben.

Wieder zwei Filme in Deutschland verboten.

Der heilige Petrus darf nicht verhöhrt werden.

Berlin, 12. Dezember. Die Filmoberprüfstelle unter Leitung von Ministerialrat Seeger beschäftigte sich am Freitag mit mehreren Anträgen auf Widerruf der Zulassung zweier Filme. Zunächst wurde auf Antrag der thüringischen Regierung aus dem Film „Das Geschlechtsleben und seine Folgen“ zwei beanstandete Stellen verboten, die die Wirkung der Syphilis am menschlichen Körper und den Vorgang der Geburt zeigten. Der Vertreter der thüringischen Regierung erklärte, daß die beanstandeten Stellen verrohend und entsetzlich wirken müßten, während der Vertreter der Herstellerfirma für die Zulassung des Films in der bisherigen Form eintrat. Die Filmoberprüfstelle gab dem Antrag statt und erklärte, besonders bezüglich der Darstellung der Geburt, daß es von keiner Frau und Mutter verstanden würde, wenn die schwerste Stunde der Frau zum Schauobjekt für mehr oder minder reife Zuschauer herabgewürdigt würde und daß eine solche Darstellung geeignet sei, auf das Geschlechtsleben abstumpfend zu wirken.

Schließlich hatte sich die Filmoberprüfstelle mit dem Antrag auf Widerruf der Zulassung des Filmes „Gebärdigte Kraft“ zu beschäftigen. In diesem Film wird die Figur des heiligen Petrus benützt, um Felleme zu machen. Prälat Winten hatte sich gegen diesen Mißbrauch

gewandt und ein dahingehendes Gutachten vor der ersten Instanz der Filmprüfstelle abgegeben. Der Vorsitzende der ersten Instanz, der in der Verhandlung überstimmt worden war, hatte dann Berufung eingelegt. Petrus wird von der katholischen Kirche als Heiliger verehrt und es müßte das Empfinden der katholischen Volkstreu verlegen, wenn diese kirchliche Persönlichkeit derart glosiert werde. Auch der Schluß, in dem Petrus jagt, daß er ja bereits wisse, welche Fortschritte auf der Erde gemacht seien, daß man den Menschen aber nicht zugeben dürfe, weil sie sonst noch eingebildeter würden, wurde von dem Vertreter der katholischen Kirche beanstandet, denn durch diese Äußerung werde die katholische Kirche als Verbummungsanstalt charakterisiert. Die Oberfilmprüfstelle kam nach kurzer Beratung zu dem Verbot der beanstandeten Rahmenbehandlung mit der Begründung, daß die Darstellung des Petrus geeignet sei, das religiöse Empfinden der katholischen Volkstreu zu verlegen.

Furchtbarer Raueatt.

Belgrad, 12. Dezember. Im Dorfe Karabil bei Zenta hat sich in der vergangenen Nacht eine schwere Blutkatastrophe ereignet, die unter der Bevölkerung großes Aufsehen hervorgerufen hat. Der Besitzer Johann Hajler war mit seiner Frau in die Stadt gegangen und kehrte erst in der Nacht zurück. Er fand seine beiden Töchter im Alter von 5 und 6 Jahren tot vor. Während der Abwesenheit des Ehepaares war ein Unbekannter in das Haus eingedrungen und hatte das Bett der Kinder angezündet. Auch der größte Teil der Zimmereinrichtung ist verbrannt. Anscheinend handelt es sich um einen Raueatt.

110 Nebeltote!

Die Zahl der dem Gifnebel des Maastales zum Opfer gefallenen Menschen hat sich auf etwa 110 Tote vermehrt. Obgleich noch immer die eigentliche Ursache der furchtbaren Katastrophe nicht bekannt ist, vertreten alle amtlichen Stellen die Theorie, daß es sich bei dem Todeschwaben um Abgabe industrieller Werke handelt, die sich durch plötzliche Abkühlung wieder zu Boden senkten und sich zufolge der Vermischung mit Nebel nicht auflösen konnten.

Massenvergiftung in einem Krankenhaus.

London, 12. Dezember. In einem Krankenhaus in Rochford in der Grafschaft Essex sind 112 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Das Befinden der Erkrankten ist zum Teil sehr ernst. Möglicherweise liegt Vergiftung nach dem Genuß von Hackfleisch vor. Eine Frau ist bereits gestorben, jedoch konnte noch nicht festgestellt werden, ob ihr Tod auf Vergiftungserscheinungen zurückzuführen ist. Das Gesundheitsministerium hat Sachverständige zur Untersuchung entsandt.

500 Kinder an Keuchhusten gestorben.

London, 12. Dezember. Times meldet aus Wellington: Berichten von den Salomon-Inseln zufolge, sollen dort etwa 500 Kinder an einer Keuchhustenepidemie gestorben sein.

Hausangestellte plündert eine Wohnung aus.

Berlin, 12. Dezember. In der Nacht zum Freitag hat die bei einem russischen Grundstücksverwalter beschäftigte 16jährige Hausangestellte Ruth Zobel aus Breslau den ganzen Haushalt ausgeplündert und ist mit der Beute im Werte von über 100 000 Mark verschwunden. Das Mädchen war seit etwa 2 1/2 Monaten auf ihrer Stelle. Außerdem wurden noch ein Kinderfräulein und ein Koch beschäftigt, die aber beide an dem fraglichen Abend abwesend waren. Die Wohnungsinhaber ließen das Mädchen ungefähr eine halbe Stunde allein in der Wohnung, und in dieser kurzen Zeit hat es den ganzen Haushalt systematisch ausgeplündert. Es erbeutete viele Schmuckstücke — darunter allein Perlenschmuck im Werte von über 50 000 Mark —, Pelzwerk, Wäsche und Kleidung. Den Raub verpackte das Mädchen in drei Koffer, die es vom Boden gebracht hatte. Zweifellos hatte es Helfer gehabt, die die Koffer nach einem Auto gebracht haben.

Patronenfabrik explodiert.

Paris, 12. Dezember. In einer Patronenfabrik in Toulon ereignete sich am Donnerstag eine schwere Explosion, wobei zwei Arbeiterinnen getötet und 10 andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Explosion ereignete sich beim Ausprobieren eines neuen Apparates, der vollkommen in Trümmer ging. Zwei Arbeiterinnen, die sich in unmittelbarer Nähe des Apparates befanden, wurden so schwer verletzt, daß sie bereits auf dem Wege ins Krankenhaus starben.

Riesenbrand in Konstantinopel.

London, 12. Dezember. In Konstantinopel wurden durch einen Riesenbrand mehrere hundert Häuser zerstört. Es handelt sich größtenteils um Holzhäuser. Man befürchtet, daß mehrere Personen bei dem Brand ums Leben gekommen sind. Der türkische Staatspräsident hat sich nach der Brandstätte begeben.

Große Tabaklager verbrannt.

Istanbul, 12. Dezember. Im Dorf Beschikiaz, in der Umgebung von Istanbul, brach ein Großfeuer aus, das ein ganzes Wohnviertel vernichtete. Große Tabaklager sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Verlust erreicht einige Millionen türkische Pfund.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heite.

Verleger: Ludwig Kuf. Druck: Prasa. Red. Vertikauer 10



Der Sozialdemokrat Gohl

wurde zum Vorsitzenden des Danziger Volkstaags gewählt.



Der neue Schweizer Bundespräsident.

Heinrich Häberlin, der gemäß dem Turnus, nach dem sich die sieben Mitglieder des Schweizer Bundesrats in diesem Amt abwechseln, als Nachfolger von Dr. Muir zum Bundespräsidenten für das Jahr 1931 gewählt wurde. Als Bundesrat ist Häberlin der Chef des Justiz- und Polizeidepartements.



Graf Julius Karolji der neue ungarische Außenminister.

W dniu 10 grudnia zmarł, przeżywszy lat 63,

S. P.

# KOMAN STANISŁAW

PRACOWNIK WYDZIAŁU OŚWIATY I KULTURY

Cześć Jego pamięci!

Magistrat m. Łodzi.



### Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Heute, Sonnabend, den 13. Dezember d. J., findet im eigenen Lokale, Andrzejka Nr. 17, unsere

## 3. Quartalsfikung

am 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends statt, wozu die werthen Mitglieder ersucht werden pünktlich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

N. B. Es soll der § 3 des Statuts der Sterbekasse geändert werden.

## Deutsches Mädchengymnasium zu Łódz.

Heute, Sonnabend, d. 13. Dezember 1930 pünktlich 8 Uhr abends, in der Aula

## Das Gotteskind

Mittelalterliches Schrippenspiel mit Gesang von P. Herrmann

## Zu Gunsten unbemittelter SchülerInnen.

Karten im Preise von 1, 2, 3, 4, 5 ab Donnerstag in der Kasse des Gymnasiums.

## Villia! Pelzwaren Villia!

aller Art im rohen und fertigen Zustande. Bemerkung: Für die Herren Schneider- u. Kürschnermeister spezieller Rabatt!

J. OPATOWSKI, Nowomiejska-Strasse 5, Telefon 146-08.

## Eine guterhaltene Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Best. Angebote unter „M. N.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Heilanstalt für venerische Krankheiten

Lätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr. Anschließliche venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten Blut- und Stuhlgeanganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen. Licht-Hellbadinst. Kosmetische Heilung. Spezialer Wartezimmer für Frauen. Beratung 3 Bloß.

## Fliegende Blätter und Megendorfer Blätter

Neuestes und beliebtestes humoristisches Unterhaltungsblatt. Sammelbände zum Preise von Zl. 1.25. Einzelnummern zum Preise von Zl. 1.- stets vorrätig im Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“, Łódz, Petrikauer 109 (Administration der „Łódzjer Volkszeitung“).

## „RADIO“ H. GILDNER

Łódz, Zakątna 27, Tel. 118-33. Komplettre Empfänger. Ladung und Reparatur von Akkumulatoren. Niedrigste Preise.

## Für Weihnachten

führt das Geschäft

## K. Wihan

Łódz, Glownastraz 17

nur bessere, anerkannt gut gearbeitete

Ferren-, Damen- und Kinder-Garderoben

bei billigster Preisberechnung. - Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein.

Wie verkaufen gegen günstige Bedingungen.

## Lager von elektrotechnischem Material

## „ELEKTROPOL“

Inhaber A. Kurz, Łódz, Glownastraz Nr. 22

empfiehlt in großer Auswahl Lampen, Armleuchter, aller Art Birnen, sowie sämtliche elektrotechnische und Radiozubehörtel. - Licht- und Kraftanlage-Reparaturen.



I. N. GRYNHOLC, Łódz Petrikauer 37, Tel. 150-64 empfiehlt transportable Chamotteöfen u. Kochen. Übernimmt allerhand Töpferarbeiten. Verkauf u. Chamotteziegel.

## Vom langen Abendkleid

mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielem anderen

## 80 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen

## Gratis-Schnittbogen)

in BEYERS MODE-FÜHRER Bd. I. Damenklg. 1.90A Bd. II. Kinderklg. 1.20A Preis 1.00 erhältlich Verlag Otto Beyer Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Modenführers“ und aller Begehrten Verlagserscheinungen empfiehlt sich insbesondere die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „Volkspreffe“, (Administration d. „Łódzjer Volkszeitung“), Łódz, Petrikauer 109.

## Möbel

Errenzimmer, fernere einzelne Ottomanen, Schlafsofas u. Klubesseln garnituren empfiehlt das Möbel- und Tapezier-Geschäft

Zygmunt Kaliski, Łódz, Kliszkiego 126, im Hofe rechts, Tel. 179-07. Günstige Zahlungsbedingungen

## Laden-einrichtung

gebraucht aber gut erhalten, für Kolonialwarenläden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe sind unter „M. N.“ an die Administration dieses Blattes zu richten.



## Lustra Trema

WYTW. LUSTER

## Alfred Teschner

JULIUSZA 20 RÓG NAWROT TEL. 220-61

## Geburtshilfliche Abteilung

des Krankenhauses am Hause der Barmherzigkeit.

Entbindung in der 3. Klasse Zl. 120.-  
2. Klasse „ 220.-  
1. Klasse „ 300.-

In diesen Preisen sind ein 10 tägiger Aufenthalt im Krankenhaus sowie sämtliche Krankenhauskosten einbegriffen. Die Säuglinge stehen unter spezialärztlicher Aufsicht.

Die Verwaltung des Hauses der Barmherzigkeit.

## Theater- u. Kinoprogramm.

- Stadt-Theater: Sonnabend und Sonntag nachm. „Konto X“; Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag abends Gastspiel Junosza-Stepowski „Papa Kawaler“; Sonntag 12 Uhr Choreographische Morgen-Vorstellung
- Kameratheater: Sonnabend u. Sonntag nachm. „Pan Lamberthier“; Sonnabend, Sonntag u. Montag abends „Lekkomyślno siostra“; in den Proben „Roxy“
- Populäres Theater: Sonnabend u. Montag „Mira Efros“; Sonntag nachm. „Nad polskiem morzem“, abends „Noc Listopadowa“ und „Warszawianka“
- Populares Theater im Saa'e Geyer: Sonnabend abends und Sonntag nachm. und abends „Kościuszkowski pod Racławicami“; Sonntag 12 Uhr Vorstellung für Schüler „Kościuszkowski pod Racławicami“
- Casino: Tonfilm „Die Gefangene des Führers“
- Grand Kino Tonfilm „Weiße Schatten“
- Splendid: Tonfilm: „Neapel, die singende Stadt“
- Cors: 1. „Blutiger Scherz“; 2. „Das Grabmal zwischen den Eisbergen“
- Luna: „Siegessfreude“
- Przedwiośnie: „Die schwarze Dame“

## Kirchlicher Anzeiger.

Kofcice Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation für alle.

Missionshaus „Patel“, Wulcansta 124. Sonntag, 4.30 Uhr Gottesdienst - Miss Pred Schweizer. Dienstag, 8 Uhr Bibel und Gebetsstunde Mittwoch, 8 Uhr Jungfrauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten Freitag, 8 Uhr Frauenstunde. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten. NB. Das Wohnzimmer ist jeden Tag (außer Sonntag) von 4 Uhr nachm an für Israeliten geöffnet.

Sankt-Johannis-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl - Pred Etkelmann; 4 Uhr Predigtgottesdienst - Pred Etkelmann; 8 Uhr Bibelfortsetzung - Pred Etkelmann; 10 Uhr Predigtgottesdienste - Pred Wenske; 12 Uhr Bibelstunde - Pred Etkelmann; 12 Uhr Predigtgottesdienste - Pred Etkelmann.

Missionsaal „Beth I“, Nawrot 36 Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache - Pred Rosenbera Montag, 7.30 Uhr Jungmädchentreten. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde Freitag, 8 Uhr Kollektivethischer Vortrag. Sonnabend, 8 Uhr Vortrag für Israeliten - Pred Rosenbera NB. Das Wohnzimmer ist jeden Tag außer Sonntag von 6-10 Uhr offen.

Sankt-Johannis-Kirche, Wulcansta 74. Sonntag, 7.45 Uhr Männliche Jugendbundesstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4 Uhr Paul Gerhard Feier für gemischte Jugend; 7.30 Uhr Paul Gerhard Feier für alle; es wirken mit: Gemischter Chor, Frauenchor, Männerquartett und Solostimme.

Privatnast. (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Evangelisationsvortrag. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 3 und 7 Uhr Evangelisationsvortrag; die Evangelisationsvorträge finden bis zum 21. Dezember jeden Abend 7.30 Uhr statt - Redner: wred. Siekmeier Konig, Konstantynow. Großer Ring 22. Sonntag 3 Uhr Evangelisation für alle.

Świętokrzyska, St. Pauli Gemeinde, Wulcansta 8 Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst - cand. theol. Leite; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung cand. theol. Leite. St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst - P. Verle; 4 Uhr Adventsfeier der Sonntagschule. Zubardz, Brussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst - cand. theol. Leite.

Religiöse Vorträge. Am Sonntag den 14. d. M. hält Prediger O Etkelmann in der Sankt-Johannis-Kirche, Nawrot Nr. 27, zwei wichtige Vorträge: am 10 Uhr über das Thema: „Gott zur Verfügung“ und nachmittags 4 Uhr über „Ewiglebensdienst der Menschen seels.“ - Jederzeit ist herzlich willkommen!

Trinitatis Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl - P. Schmidt. 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache - P. Schebler. 2.30 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Liturgischer Gottesdienst - P. Schebler. Armenhauskapelle Narutowicza 10. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst - P. Schebler. Bethaus (Zubarda). Sierakowickiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde - P. Schmidt. Kantorat (Baluty). Zwiszyn 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde - P. Wonnagat. Amstwoche: P. Schebler.

Bethaus (Rabogoszyc). 3 Adventssonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst - P. Schmidt. 2.30 Uhr Kindergottesdienst mit hl. Abendmahl - P. Dietrich und Friedenberg; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache 4 Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst - P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst P. Dietrich; 6 Uhr Gottesdienst P. Doberstein.

Johannis Kirche. Sonntag, 8.45 Uhr Jugendgottesdienst - P. Doberstein; 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl - P. Dietrich und Friedenberg; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache 4 Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst - P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst P. Dietrich; 6 Uhr Gottesdienst P. Doberstein. Stadtmissionsaal, Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft und Schilberovortrag - P. Dietrich. Sonntag, 5 Uhr Lichtbildvortrag, 7 Uhr Jungfrauenverein - P. Vepstl. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund - P. Ostermann, 8 Uhr Helferstunde - P. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr Männerversammlung - P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr Vortrag - P. Doberstein. Kantorat Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst P. Vepstl. Freitag, 6 Uhr Frauenbund - P. Doberstein; 8 Uhr Bibelfortsetzung. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst - Miss Schulz Mittwoch, 6 Uhr Bibelstunde - P. Vepstl.

Matthias Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl - P. Köppler. 2.30 Uhr Kindergottesdienst - P. Köppler; 3.30 Uhr Tauhen - P. Michalis; 6 Uhr Abendgottesdienst - P. Berndt; 7 Uhr männl. Jugendbund - P. Berndt; 7 Uhr weibl. Jugendbund - P. Köppler. Kantorat Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst - P. Michalis. Chojny Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst - P. Berndt.

Sankt-Bräutigam-Gemeinde, Jeromskiego 56. 3. Advent Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt - Pfr. Preiswert.

Konstantynow, Dluga 14. Montag, 7.30 Uhr Predigt Pfr. Preiswert.

Wabianice, Sw Janka 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Predigt - Pfr. Preiswert.

Ruda B. Jan'cka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl in der Kirche - P. Jander. 10.30 Uhr Gottesdienst in Kofcice - Pr Jatek; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Kofcice. Ezer. Gemeinschaft zu Ruda-Wabianicza, Belsaal Neu-